

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1884**

169 (25.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-371573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-371573)

# Severisches Wochenblatt

u n d

Amtlicher Anzeiger für Wilhelmshaven.

**N<sup>o</sup> 169. Sonnabend, den 25. October 1884.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Pfarrer Gramberg zu Bockhorn den Titel „Kirchenrath“ zu verleihen.

## **Immobil-Verkauf.**

In Convocationsachen

der Erben, richtiger Erbeserben der weil. Ehefrau des verstorbenen Zimmermeisters Gilerit Hinrichs Mehrings zu Neuenderkirsche, Meta, geb. Peters, verwittweten Itken, wegen öffentlichen Verkaufes eines zu Neuenderkirsche belegenen Immobils, Art. 93 der Mutterrolle der Gemeinde Neuende,

wird auf Antrag der Convocanten nochmals Termin zum Verkaufe auf den  
**30. October d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
im Gerichtslocal angesetzt.

Sever, 1884 October 11.

Amtsgericht, Abth. III.

Graepel.

Meyerholz.

## **Testaments-Gröffnung.**

Ein dem Amtsgerichte heute versiegelt übergebenes Privat testament des weil. Landgebräuchers Gerd Hinrichs Duden zu Sever soll am

**Donnerstage, den 30. October d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

publicirt werden.

Sever, 1884 Oct. 11.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.

D r i v e r.

Meyerholz.

## **Sielsache.**

Die Schaugräben in hiesiger Gemeinde sind gegen den 1. November gehörig zu reinigen, bei Vermeidung von Brüche.

Westrup.

G. H. Serken.

## **Gemeindefache.**

Da die betreffenden Hebungregister der Lettenser Armen-, Gemeinde-, Chausséebau- und der Schulcasse pro 1884/85 für vollstreckbar erklärt sind, so findet die Hebung derselben bei mir am

**29. und 30. October, sowie am**  
**1. November d. J.**

statt.

Lettens, 1884 October 23.

A h l r i c h s, Rechnungsf.

## **Bezirks-Conferenz.**

Die Bezirks-Conferenz der Lehrer Seeverlands wird am

**Mittwoch, den 29. October d. J.,**  
**Morgens 11 Uhr anfangend,**  
in Sever, Hotel zum Adler, abgehalten.

Es kommen zur Hebung die Beiträge zur Lehrerevereins- und Pestalozzicasse.

Olborf.

Hanken.

## **Verpachtung.**

Der Vormund über die minderjährige Tochter des weil. Arbeiters Anton Albers zu Fedderwarden, Zimmermeister G. F. Giltz daselbst, will am

**Mittwoch, den 29. d. M.,**  
**Nachm. 6 Uhr,**

in Folkers Wirthshause hieselbst

durch den Unterzeichneten die seiner Pupillin gehörige Häuslingsstelle, „Orth“ genannt werdend, nebst vielen Gartengründen und einem Stücke Land öffentlich auf 6 resp. 3 Jahre zum Antritt auf Mai 1885 verpachten.

Bachliebhaber werden eingeladen.

Fedderwarden, 1884 October 20.

Ziegfeld.

## **Vergantungen.**

Der Handelsmann A. A. Eden von Brill läßt am

**Sonnabend, den 25. d. M.,**  
**Nachm. 2 Uhr anf.,**

in der Behausung des Wirths Joh. Janßen in Lettens:



**30—40 St.**  
**große u. kleine**  
**Schweine**

auf Zahlungsfrist verganten.

Käufer ladet ein

Lettens, 1884 October 22.

A. G. Oltmanns, Rstlr.

**Neugarmstiel.** Der Handelsmann Alke Ammen Eden zu Brill läßt am

**Montag, den 27. October d. J.,**  
**Nachm. 2 Uhr beginnend,**

in des Wirths Itken Behausung zu Neugarmstiel:



**30 bis 40 Stück  
große und kleine  
Schweine  
bester Race**

öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist  
durch den Unterzeichneten verkaufen.

**H. Jürgens,**  
Auctionator.

**Brandversicherung für Gebäude.**

Die Brandcassenanlage für Gebäude werde ich  
**am 31. d. Mts.**

in meinem Hause erheben.

Die Interessenten des Districts werden hiermit  
geladen, um in diesem Termine ihre Erklärung über  
die Abänderung der Brandordnung abzugeben.

Sillenstede, den 23. October 1884.

**J. B. Hespert,** Dep.

**Am 2. November d. J.,**

**Nachmittags von 3—6 Uhr,**

werde ich die Brandschaden-Anlage in Ontens Wirths-  
hause heben, sowie den Interessenten die Aenderung  
der Statuten mittheilen.

Funnens, den 21. October 1884.

**A. G. Zimmering,** Dep.

**Am Mittwoch, den 29. d. Mts.,**

**Abends 7 Uhr,**

werde ich die Brandcassen-Anlage für Gebäude in  
meinem Hause heben.

Gleichzeitig erfolgt eine Mittheilung der ver-  
änderten Statuten der Brandordnung etc.

Heppens, den 22. October 1884.

**Deikermann,** Dep.

**Am Dienstag, den 28. d. Mts.,**

**Nachmittags von 4—6 Uhr,**

werde ich in Bergmanns Gasthause die erkannte  
Brandcassen-Anlage heben.

Gleichzeitig können die Interessenten die Ab-  
änderung der Statuten einsehen.

Erlbumerstiel.

**H. Harms.**

**Montag, den 27. d. Mts.,**

**Nachmittags von 2 Uhr an,**

werde ich die erkannte Brandanlage in meinem Hause  
erheben. Zugleich erfolgt Mittheilung über Ab-  
änderung resp. Ergänzung der Brandordnung.

Hohenkirchen, den 23. October 1884.

**A. de Boer.**

**Sonntag, den 26. October d. J.,**

werde ich die Brandcassenanlage heben. Gleichzeitig  
können auch die Aenderungen der Statuten von den  
Interessenten eingesehen werden.

Wiarder-Altendeich, 1884 October 21.

**R. Beckol.**

Brandcassen-Anlage für Gebäude werde ich am

**Montag, den 27. October d. J.,**

**Abends von 6—8 Uhr,**

in Johann Martens Gasthause in Cleverns erheben.

Gleichzeitig erfolgt Mittheilung, betr. Abänderung  
der Statuten der Brandordnung.

Nahrdum, 1884 October 22.

**Johann Friedrich Wolf,**  
Dep. des Distr. Osten.

Zur Hebung der erkannten Brandcassenanlage  
werde ich am

**Sonnabend, den 25. October d. J.,**

**Nachmittags von 2—7 Uhr,**

in Lebjes Wirthshause anwesend sein.

Hohenkirchen, 1884 October 20.

**Wilh. Kolbe,**  
Distr.-Dep.

**Notifikationen.**

**Fortschritte d. Lebensversicherung  
in Deutschland.**

In den „Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern  
für Volkswirtschaft und Statistik“ ist eine ein-  
gehende statistische Arbeit über „Zustand und Fort-  
schritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten im  
Jahre 1883“ erschienen. Dieselbe ist als Fortsetzung  
der alljährlichen Veröffentlichung über den gleichen  
Gegenstand in dem jetzt eingegangenen „Bremer  
Handelsblatt“ anzusehen; jedoch ist insofern eine  
Aenderung eingetreten, als nur noch die Operationen  
der im deutschen Reiche domizilirenden Versicherungs-  
anstalten zur Darstellung gebracht worden sind,  
während sich die bisherigen Berichte im „Bremer  
Handelsblatt“ auch auf die Anstalten in Deutsch-  
Oesterreich und in der deutschen Schweiz erstreckten.

Wir entnehmen dem Bericht, daß den gegen-  
wärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebens-  
versicherungsanstalten im Jahre 1883 61752 Per-  
sonen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit  
Erbchaften im Betrage von 257985476 Mark be-  
gründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse  
des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten  
671023 Personen mit zusammen 2495949660 Mark  
auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebens-  
versicherungsbank für Deutschland zu Gotha 441698600  
Mark, — auf die „Germania“ in Stettin 254743989  
Mark, auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und  
Ersparißbank 200404876 Mark, auf die Leipziger  
Lebensversicherungsgesellschaft 192088650 Mark, auf  
die „Concordia“ in Köln 153356961 Mark, auf die  
Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 142408842  
Mark, auf die Lübecker Gesellschaft 122729198  
Mark, und auf die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft  
104357109 Mark entfielen. Bei den  
eben genannten 8 größten deutschen Lebensversicherungs-  
anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen  
Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen  
1611788225 Mark oder nahezu zwei Drittel des  
gesammten Bestandes versichert.

Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Ab-  
gänge ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten  
im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Ver-  
sicherungsbestandes um 134874747 Mark. Den  
stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Go-  
thaer Lebensversicherungsbank mit 26240600 Mark  
Reinzuwachs.

Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe  
des vorigen Jahres 35913074 Mark anfällig und  
zur Auszahlung gebracht.

# Mitbürger in Jeber und Jeberland!

Unser Candidat, der

## Bürgermeister v. Thünen in Barel,

hat sich an fünf verschiedenen Orten unseres Landes den Wählern vorgestellt. Jedermann wird sich überzeugt haben, daß das Wesen und Auftreten des

## Bürgermeisters v. Thünen in Barel

jene Schlichtheit und Geradheit, jene Treue und Festigkeit, jene Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit darstellt, welche dem Jeberaner und dem Friesen überhaupt eigen ist.

Sehen wir also alles daran, daß dieser, unser

## Bürgermeister von Thünen in Barel

siegreich aus der Wahlurne hervorgehe und der 2te Wahlkreis von einem geborenen Jeberländer vertreten werde.

20. October 1884.

## Das nationalliberale Haupt-Comitee für Jeber und Jeberland.

Bahle. Namdohr. Dr. Minsfen. Siemens.

Landwirth **B. Antoni**, Minsfen; Fabrikant **Verlage**, Neuende; Landwirth **A. Blohm**, Sillenstede; Kaufmann **F. Cammann**, Jeber; Landwirth **C. Cordes**, Wüppels; Sattlermeister **Dicht**, Jeber; Landwirth **G. Dirks**, Wiarden; Kaufmann **M. F. Dirks**, Cleverns; Lehrer **Gilers**, Schortens; **C. A. Ellerbrock**, Heppens; Brauereibesitzer **Fettkötter**, Jeber; Bankier **Fimmen**, Jeber; **H. B. Flekner**, Middeloge; Landwirth **B. Follers**, Wiefels; Landwirth **Fr. Focke**, Wiarden; Landwirth **H. J. Freeje**, Sillenstede; Landwirth **M. Freeje**, Cleverns; Malermeister **Frerichs**, Jeber; Landwirth **A. Garlihs**, Sengwarden; Landwirth **H. Gerdes**, Middeloge; Landwirth **H. Gerken**, St. Joost; Landwirth **H. Gerken**, Westrum; Landwirth **Fr. Graepel**, Minsfen; **Habben**, Wiefels; **Harken**, Sandel; Landwirth **F. Harms**, Marienhausen; Dr. **Haschenburger**, Lettens; Auctionator **Hedden**, Kniphausen; Lehrer **Heimberg**, Jeber; Gastwirth **A. v. Heimbürg**, Kniphausen; Oberamtsr. **Henken**, Jeber; Landwirth **F. Hillerichs**, Pievens bei Lettens; Landwirth **W. Janssen**, Oldorf; **Frer. Janssen**, Sengwarden; Landwirth **H. Janssen**, Neuende; Landwirth **C. Janssen**, Neuende; **Jülfs**, Mickelhausen; Landwirth **H. Jürgens**, Hohenkirchen; Landw. **A. Jürgens**, Minsfen; Lehrer **Köhne**, Cleverns; **H. Lohse**, Schaar; Landwirth **H. Püsen**, Hohenkirchen; Landwirth **C. Püsen**, Westrum; Kaufmann **Wammen**, Altgarmstiel; Landwirth **C. H. Wammen**, Hohenkirchen; Landwirth **G. Martens**, Lettens; Tischlermstr. **Mehrtens**, Jeber; Kaufmann **A. Wendelsohn**, Jeber; **Wennen**, Wübbens; Apotheker **A. Müller**, Jeber; **A. Dauen**, Förrien; Proprietair **B. Ohmstede**, Jeber; Landw. **H. W. Dauen**, Wüppels; Kaufmann **Peters sen.**, Marienhausen; Gastwirth **Philipp**, Jeber; Landwirth **H. Pielstid**, Sillenstede; **Plagge**, Barkel; Landwirth **G. Popen**, Hohenkirchen; Landwirth **F. Popen**, Mittelbeich bei Fedderwarden; **Reling**, Sillenstede; Particulier **P. Riddlefs**, Sillenstede; Landwirth **G. Rieniets**, Sandel; Pastor **Schröder**, Wiarden; Landwirth **F. Soeler**, Waddewarden; **Schmeden**, Langwerth; Pastor **Teerloru**, Middeloge; Landwirth **G. Thaden**, St. Joost; Pastor **Zoel**, Schortens; Landw. **J. Willen**, Schortens; Gärtner **Windels**, Jeber; Kaufmann **H. Wölfel**, Jeber; Rechnungssteller **Ziegfeld**, Fedderwarden.

## Parthiewaaren-Geschäft Jeber.

In den letzten Tagen ist mein Schuhwaaren-Lager durch bedeutende Zufuhr auf's Reichhaltigste completirt. Um schnell damit zu räumen, habe ich den

## Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen

vorläufig verlängert.

Dem Ausverkauf habe eine Parthie schwere, dauerhafte Baumwollenzuge, geeignet zu Arbeits-hosen und Kinderanzügen, zugefügt und verkaufe sie zu dem fabelhaft billigen Preise von 50 Pf. pro Meter, sonst Mk. 1,50, und ebenso feine Buckskinanzüge für Knaben von ca. 8 Jahren zu noch nie dagewesenen Preisen.

NB. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Eli Frank.**

## Zur Reichstagswahl. \*)

Die Nummer 158 unsers Wochenblatts erzählt uns: Was die deutsch-freisinnige Parte will, und was sie nicht will! Als ob diese schönen Grundsätze etwas Neues wären! Worte, Worte, Worte. Nur Weniges ist darunter, was nicht jeder liberale Mann, ja, was nicht Fürst Bismarck unterschreiben würde.

Auf Worte kommt es aber nicht an, sondern auf den Geist, der sie befeelt und von dem sie getrieben werden. Davon sagen sie nichts, und doch ist es mit den wenig Worten auszudrücken:

daß sie Fürst Bismarck befeinden, und

daß Eugen Richter ihr Höchstcommandirender ist.

Was den letzten Punkt anbetrifft, so ist bekannt, mit welcher Energie E. Richter die Partei-Disciplin aufrecht zu halten weiß. Er versteht es aber auch, Fragen zu Parteifragen zu stempeln, die es gar nicht sind, und verlangt auch hier stramme Heeresfolge. „Er behandelt uns, als hätte er eine Compagnie Soldaten vor sich“, sagte ein oldenburger fortschrittlicher Abgeordneter von ihm. Sein Wille allein soll gelten, und er weiß ihn durchzusetzen, nicht bloß durch Handhabung der Partei-Disciplin, oder durch seine dominirende Persönlichkeit, sondern auch mit Geld. Einem jeden Abgeordneten wird bei seinem Eintritt in die Fraction eine Summe Geldes geboten — man sagt 500 M. — und die Meisten nehmen sie an und werden damit Richters dankbare Anhänger.

Nach allem diesen geht die Partei der Freisinnigen so gut wie vollständig in E. Richter auf; nicht was sie wollen, sondern nur was er will kommt in Betracht.

Es wäre nun darin nichts Bedenkliches zu finden, könnte selbst der Partei zur Empfehlung dienen, wenn ihr Führer von patriotischem Geiste befeelt, wenn in seinem Walten eine warme Vaterlandsliebe zu erkennen wäre. Die wird man aber vergebens bei ihm suchen. Er zeigt sich mehr als Feind wie als Freund des Reichs und ruft, wo er Beistand bedarf, alle Feinde des Reichs zu Hülfe, die natürlich auch gleich am Platz sind: die Polen, Dänen, Franzosen, Welsen, Particularisten, Socialdemokraten und vor allem das Centrum, dem alle Mittel recht sind zur Belämpfung des todtfeindlichen protestantischen Kaiserthums. Eine solche Partei kann man nicht reichsfreundlich nennen. Den Regierungsvorlagen gegenüber ist sie die verkörperte Verneinung. Sie verwirft sie alle und nicht etwa, weil sie dieselben dem Reiche für schädlich hält, sondern weil sie von der Reichsregierung ausgehen.

Man muß eine Opposition dieser Art um so mehr verurtheilen, als sie ihre Berechtigung dazu damit begründet, daß sie dazu durch die Unfähigkeit des Fürsten Bismarck, durch seine Stümpereien in der Handhabung der Regierung gezwungen sei. „Fort mit Bismarck!“ rief E. Richter schon vor fünf Jahren von der Tribüne im Reichstag. „Seine Wirthschaftspolitik ist eine Schnaps- und Schweinepolitik!“ schämte er sich nicht später in Hamburg öffentlich zu erklären.

Das wäre also der Lohn für die unsterblichen Verdienste, die sich unser großer Kanzler nächst dem Kaiser um unser Vaterland erworben hat. So behandeln Deutsche ihren großen Staatsmann, der die Bewunderung der Welt ist. Kann dabei etwas Gutes herauskommen? Muß ein solches Berhetzen und Verwirren der Gemüther nicht zuletzt alle Autorität untergraben? Leidet nicht die Wohlfahrt des Staats dabei, und wo die leidet, leidet da nicht schließlich der Einzelne mit?

Wie können sich patriotisch denkende Männer hier in unserem glücklichen oldenburger Lande einem solchen Partei-

treiben anschließen? So fragt man sich unwillkürlich bei solchen, die in glücklichen Verhältnissen leben und es gelernt haben, bei wichtigen Entschlüssen ihr eigenes Wohl zu Rathe zu ziehen. Bei einzelnen anderen ist man in Versuchung, sie zu fragen, was Bismarck ihnen zu Leide gethan hat, und viele mögen noch auf dem Standpunkt stehen, daß sie glauben, ein liberaler Mann sei daran zu erkennen, daß er immer opponirt. Diese kommen hier nicht in Betracht. Hier sind unterrichtete, urtheilsfähige Männer gemeint, deren Anschluß an die Partei man nicht begreift. Es müssen gewichtige Gründe sein, die sie dazu bestimmt haben, und diese möchte man kennen lernen. Vielleicht sind sie in den Versprechungen zu finden, die Eugen Richter den Wählern macht. Er ist ja reich daran. „Erweiterung der Rechte und Freiheiten des Volkes“ verspricht er. Was sollte das wohl sein? Da muß man sich doch erst besinnen. Wir haben so viele Rechte und Freiheiten, wie das deutsche Volk nie gehabt hat, und es ist viel besser, daß wir sie erst gebrauchen lernen, als daß wir noch neue dazu bekommen.

Erparungen am Militäretat. Nun bedenke man aber Folgendes. Wenn so viel gespart wird, daß hier, bei uns, der Höchstbesteuerter jährlich 2 M. weniger an Steuern zu bezahlen hat, so macht das für das Reich sicher schon eine ganz erhebliche Summe. Ist es aber zu verantworten, wenn man, um diese Ersparniß zu erlangen, an der Organisation des Heeres rüttelt und unsere braven Krieger der Gefahr aussetzt, einem besser organisirten Feinde gegenüber im Nachtheile zu sein? Kann das verantwortet werden, bloß damit die Steuerzahler ein paar Pfennige oder Mark in der Tasche behalten? Da ist es doch wohl besser, es bei dem zu lassen, wie es unser Kaiser und Graf Moltke eingerichtet haben und für gut halten.

Daß Richter Steuererlasse verspricht, ist natürlich; das lockt ja manchen Leichtgläubigen zum Eintritt in die Partei. Dieses Mal kommt ihm aber, wie verlautet, der Reichskanzler zuvor. Es soll danach eine Steuerreform vorbereitet werden, wonach, namentlich, die Grundsteuer den Communen überwiesen werden soll, welches einer theilweisen Erlassung der Grundsteuer gleich kommen würde. Natürlich muß aber erst, durch neue Steuern, der Ausfall gedeckt werden, die noch zu bewilligen sind. Nun kann es aber vorkommen, daß Richter Schuld daran ist, wenn nichts davon wird, denn was von Bismarck kommt, will er ja nicht.

Es ließen sich noch mehr ähnliche Fragen beleuchten, wenn der Raum es gestattete. Nur die Frage kann hier nicht übergangen werden: sind etwa unsere vorgedachten Wähler auch mit dem Fürsten Bismarck unzufrieden und wollen ihn beseitigen? Sie müssen nämlich wohl bedenken, daß der Abgeordnete, den sie wählen, daran mitarbeiten muß, unter der Führung von Eugen Richter, der ihm voranschreitet und auf dessen Fahne, die er schwingt, geschrieben steht „Fort mit Bismarck!“ Es wäre zu traurig, wenn sich solche Gesinnung fände, hier, in Jever, in der Herrschaft Jever, dem Lande der „Getreuen“. Es ist eine so wohlthunende Vorstellung, wenn man sich unter den „Getreuen“ alle guten Jeveraner denkt. Sie Alle sind dem großen Kanzler treu geblieben, in ihrer Liebe und Verehrung und in dankbarer Anerkennung seiner unsterblichen Verdienste um unser theures Vaterland, und wenn die Stadt dieses an des Fürsten Geburtstag aussprach, so geschah es für Alle in Stadt und Land. Dies wird sich als eine Täuschung erweisen, wenn die Freisinnigen in der Wahl obliegen. Die „Getreuen“ schrumpfen dann zu einer Minderheit zusammen, und wenn sie ihren Glückwunsch senden, arbeitet der Abgeordnete der Mehrheit an Bismarck's Sturz. Das kann das Land nicht wollen, das muß es verhindern, und das kann es, wenn es auf den Ruf „Fort mit Bismarck!“ antwortet: Fort mit den Deutschfreisinnigen! Fort mit Eugen Richter!

\*) Obiger Artikel war für die letzte Mittwochs-Nummer bestimmt, durch einen widrigen Zufall mußte jedoch der Druck bis heute verschoben werden.  
Die Redaction.

Uns sind nun zwei Candidaten zur Wahl vorgeschlagen: der Kaufmann Suchting in Bockhorn und der Bürgermeister von Thünen in Barel.

Die politische Richtung, welche Suchting im letzten Reichstage verfolgt hat, ist uns aus den Zeitungen und durch seinen Bericht bekannt. Er hat immer mit Eugen Richter Schritt gehalten und wie der gestimmt. Er mag es oft mit Widerstreben gethan haben, aber er mußte Richter folgen und mochte sich auch persönlich dazu verpflichtet halten. Suchting ist nämlich aufgefordert, sich öffentlich darüber auszusprechen, ob er beim Eintritt in die Fraction Geld — man sagt 500 M. — empfangen hat. Er hat es nicht für gut gefunden, darauf einzugehen, wenn auch die Annahme des Geldes, als Ersatz für die Diäten, discutirbar ist. In eine größere Abhängigkeit von Richter wird er freilich dadurch versetzt.

Daß Suchting, wenn er jetzt wieder gewählt werden sollte, im nächsten Reichstage eine andere Richtung verfolgen sollte, als seine bisherige, ist nicht anzunehmen; es liegt gar kein Grund dazu vor. Wählen wir daher Suchting, so ist es so gut, als wählen wir Eugen Richter, und wo der hinaus will, ist uns bekannt. Suchting kann Niemand wählen, der für eine ruhige, sich nicht überstürzende Fortentwicklung unserer politischen Zustände ist und in einem harmonischen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung die sicherste Gewähr für eine gedeihliche weitere Ausbildung der Zustände des jungen Reiches findet. Wer das thut, der kann nicht für Suchting stimmen.

## Bekanntmachung.

Alle umwohnenden Wähler werden auf  
**Sonntag, 26. d. M., Nachm. 5 Uhr,**  
zu einer Versammlung

in der Burg Kniphausen  
eingeladen, in welcher der Reichstags-Candidat

**Herr Bürgermeister  
von Thünen**

sein Programm entwickeln wird.

Jeber, 1884 October 20.

Der geschäftsführende Ausschuß  
des national-liberalen Central-Comités.  
gez. P a h l e.

# Stimmzettel!

Auf den Namen unseres Candidaten, des Herrn  
Gemeindevorstehers

**Arnold Suchting  
in Bockhorn**

lautende Stimmzettel werden auf Wunsch von der  
Expedition des Gemeinnützigen in Barel umgehend  
gratis und franco versandt.

Die Zahl der Stimmzettel, welche verlangt wird,  
wolle man gleich dabei angeben.

Der Ausschuß  
der deutsch-freisinnigen Partei  
im 2. Oldbg. Reichstagswahlkreise.

Was den anderen Candidaten, den Bürgermeister v. Thünen, anbetrifft, so hat derselbe seinen politischen Standpunkt in verschiedenen dazu berufenen Versammlungen den Wählern klargelegt, und seine Ansichten und Grundsätze haben überall den lebhaftesten Anklang gefunden. Er steht ganz auf national-liberalem Boden und wird sich der national-liberalen Partei anschließen und in demselben Geiste mit ihr fortwirken, von welchem sie bisher geleitet wurde. Alle unsere großen Reichsgesetze haben ihre Unterstützung gefunden, während die wichtigsten derselben zu Fall gekommen wären, weil die Fortschrittler dagegen stimmten. Selbst das Reich hätte nicht gegründet werden können, weil ihnen in der Reichsverfassung irgend wo das Tüffel auf dem „i“ fehlte, und sie das Gesetz daher verwarfen. Jetzt leben sie ganz munter darin weiter und machen den meisten Lärm.

von Thünen ist j-versches Landeskind, er kennt daher unsere speciellen Wünsche und Bedürfnisse, die er unter Umständen nach Kräften zu vertreten wissen wird.

Die Wähler haben nun zu entscheiden. Möge hier zunächst die Mahnung gestattet sein, daß sich Keiner von der Wahl ausschleife. Das allgemeine Wahlrecht ist ein wesentlicher Theil unserer großen Errungenschaften, deshalb müssen wir es ehren. Versäume daher Keiner, seinen Stimmzettel abzugeben, möge aber bei Allen die Ueberzeugung Eingang finden, daß sie keinen Besseren wählen können, als

**den Bürgermeister von Thünen in Barel.**

Jeber, im Octbr.

Reinardus.

## Nationales Prachtwerk!

Im Verlage von Grefner u. Schramm  
in Leipzig erscheint und ist durch jede Buch-  
handlung zu beziehen:

Aus  
**Kaiser Wilhelm's  
Jugendzeit.**

Von  
**Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen  
Formats zum Preise von 1 Mark für die  
Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach  
Zeichnungen von Lüders und Facsimiles gleich-  
zeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.

Wird im October 1884 vollständig  
vorliegen.

## Leihbibliothek.

Meine circa 7000 Bände um-  
fassende Leihbibliothek halte zur gef.  
Benutzung angelegentlichst empfohlen.

Die Abonnementspreise sind sehr billig  
gestellt, und werden Cataloge zur gef.  
Auswahl gern verabfolgt, sind auch  
à 25 Pf. pr. Stück käuflich zu haben.

**J. F. G. Trendtel.**

Mein Lager in

# Damen- und Kinder-Mänteln

ist wiederum auf's Reichhaltigste completirt worden, und empfehle ich meine anerkannt guten Qualitäten zu bekannten billigen Preisen.

Fertige

## Herren-Winter-Überzieher

sind in Eskimo, Diagonal, Floconné zc. in 4 verschiedenen Größen und Farben vorrätbig, und verkaufe ich dieselben zu dem erstaunlich billigen Preise von

30 Mark.

Ferner empfehle :

Anaben-Anzüge von 5 bis 9 Mark,

Ericot-Zailen, ein- und zweifarbig, glatt und soutachirt, Neuheiten in Capotten, Tüchern, Handschuhen zc.

**Jever. Franz Gammann.**

**An die Wähler des 2ten Oldenburger Reichstagswahlkreises.**

Die am 5. October in Barel abgehaltene Versammlung deutsch-freisinniger Wähler des 2ten Oldenburger Reichstagswahlkreises beschloß auf Vorschlag der Mitglieder des Central-Ausschusses und der Vertrauensmänner einstimmig, den bisherigen Reichstagsabgeordneten

**Herrn Gemeindevorsteher Arnold Huchting in Bockhorn**

zum Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl wieder aufzustellen.

Dieser unabhängige Mann, dessen Freisinn, Tüchtigkeit und Charakterfestigkeit auch die Gegner anerkennen, wird unsern Wahlkreis auch im kommenden Reichstage mit Ehren vertreten.

Da auch unsere Gegner in jeder Weise rüthig sind, ist es Pflicht jedes wirklich liberalen Mannes in unserm Wahlkreise, Alles aufzubieten, daß unser bewährter Abgeordnete

**Herr Arnold Huchting**

wieder mit größter Majorität aus der Wahlurne hervorgehe.

Wähler! Wenn Ihr das Recht und die Freiheit liebt, so gebt am 28. October nur die Stimme

**Herrn Gemeindevorsteher Arnold Huchting**  
in Bockhorn.

**Der Central-Ausschuß der deutsch-freisinnigen Partei**  
im 2ten Oldenb. Reichstagswahlkreise.

Lh. Zanzen, Heering, Vorsitzender. Carl Bloß, Barel, Schriftführer. C. Carls, Barel, Cassenwart.  
A. Allmers, Barel. Bartels, Jever. L. Boyten, Augustfehn. G. Brumund, Büppel bei Barel.  
Kaufm. Cramer, Jever. Eden, Waddewarden. Siegfried Frank, Westerstede. G. Garlisch, Streef bei Barel.  
Heddewig, Jericho. Fr. Henken, Westerstede. H. Iken, Nüschensiede. C. Kramer, Augustfehn.  
Bankdirector Lehmkuhl, Brake. D. Meenz, Bant. C. Mählmann, Jever.  
G. v. Münster, Hofswürden bei Edwarden. Baumeister Dinnen, Jever. J. Schwarting, Borgstede.  
H. C. Zanzen, Hiddingen. A. Theilen, Barel.

# Das Bukgeschäft von S. Lüschen,

Wilhelmshaven (Neuheppens), Bismarckstraße 56,

empfiehlt für die diesmalige Herbst- und Winter-Saison:

Garnirte und ungar nirte Hüte für Damen und Kinder,  
Bänder, Blumen, Federn, Agraffen, Garnirstoffe u. s. w. u. s. w.

Ferner empfehle zu billigen Preisen:

Schleier, Kragen, Mützen, Schlipse, Brautkränze und Brautschleier, Morgenhauben,  
Füllhauben, Kopfstücher u. s. w.



**G a r n i r t e H ü t e**



sind stets in großer Auswahl und zu allen Preisen vorrätzig.

Fortdauernder Eingang von Neuheiten!

Auswahl-Sendungen franco!



Mädchenmäntel jeder Größe.

Größte Auswahl in  
**Winter-Mänteln,**

**Regen- und Herbst-Mänteln**

bei

**Sever.**

**A. Mendelsohn.**

**Feste billige Cassa-Preise!**

Die neuesten Façons in

**Damen-Paletots, Winter- und Regen-Mänteln,**  
sowie eine große Auswahl in Pelzwaaren

empfiehlt zu billigen Preisen

**Fedderwarden.**

**Koopmann Cohn.**

Capuzen, Kopfschawls, Tricot-Tailen, Damen-Westen,  
Jagdwesten, Taillentücher, Kellnerinnen und

**Normal-Unterzeuge**

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Sever.**

**Theod. Harms.**



Sämmtliche fertige Herren-Garderoben sind nur  
Erzeugnisse eigener Werkstatt, sowie modern und  
dauerhaft gearbeitet.

# Tuch- und Herren-Garderobe-Lager

von

## A. König, St. Annenstr.,

ist wieder für Herbst und Winter vollständig completirt, und bietet sich  
daher für einen Jeden eine große Auswahl

### selbstverfertigte Kleidungsstücke,

fein sitzend und modern gearbeitet, in guter Waare zu fabelhaft billigen  
Preisen, als:

feine Paletots mit wollenem Futter von 24—54 Mt.,

" " " Zanella-Futter von 15—30 Mt.,

" Jaquets von 9—18 Mt., Joppen von 9—15 Mt.,

" schwere Buckskin-Anzüge von 24—48 Mt.,

Schlafröcke, Hosen und Westen in Auswahl.

Sämmtliche Sachen sind mit dem geringsten Nutzen calculirt, und  
halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen.

## A. König, St. Annenstr.

Einfertigung nach Maß unter Garantie des guten  
Sitzens und schnellster Auslieferung.

Capuzen, Kopfschawls, Westen, Tailleurtücher, sowie  
sämmliche Damen- und Herren-Unterzeuge in großer  
Auswahl und zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt

**L. Trenchon.**

Glacé-, Waschleder-, gefütterte seidene und Zwirn-  
Handschuhe, Jersey-, Buckskin- und gestrickte Handschuhe  
in allen Nummern empfiehlt

**L. Trenchon.**

Eine Parthie Filzröcke 30 % unter Preis hatte Ge-  
legenheit einzukaufen und empfehle solche bestens.

**L. Trenchon.**

Wollgarne empfiehlt in großartiger Auswahl

**L. Trenchon.**



**Männer-Turnverein**

**Feber.**

Sonnabend, den 25. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr,

**Hauptversammlung**

im Hotel Bud.

**Tagesordnung:**

Rechnungsablage für den Turnverein und  
die Feuerwehr.

Feststellung des Voranschlags.

Sonstiges.

Feber, 1884 Oct. 22.

Der Sprecher.

**Kampfgenossen- u. Krieger-**  
**Berein**

**Mariensiel-Sande.**

**Monats-Versammlung**

am Sonntag, den 2. November d. J.,  
Nachmittags 5 Uhr, bei Herrn J. Dirks zu Sander-  
altenhoff.

**Tagesordnung:**

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.



Der Vorstand.

Redaction, Druck u. Verlag von G. L. Metzger u. Söhne in Feber  
Hierzu zwei Beilagen und eine Extrabeilage.

# Beilage

zu Nr. 169 des „Severischen Wochenblatts“ vom 25. October 1884.

## Gemeindefache.

Die Hebung bei dem Gastwirth G. Tiarks zu  
Horumersiel am 28. d. Mts. ist auf

Mittwoch, den 29. d. Mts.,  
umgesetzt.

Förrien, 1884 October 23.

G. B. Gerken.

## Notifikationen.

Ich habe 2 große Schweine zu verkaufen.  
Moorhausen. G. Becker.

## Zu verkaufen.

Eine Häuslingsstelle mit einem Matt Landes,  
anzutreten auf Mai 1885.

St. Joostergröden. Klaas Schuster.

## Zu verkaufen.

Ein gutes Arbeitspferd.  
Mennhausen. H. Scheer.

## Zu verkaufen.

Ein junger schöner Jagdhund.  
Fedderwarden. H. Folkers.

## Zu verkaufen.

Ein Haufen Gersten-Stroh, welches an der  
Chaussee aufgeladen werden kann.

Tettens. Dudden.

## Zu verkaufen.

50 Scheffel feine mehligte Ekartoffeln.  
Barkel. Folkert Brörkens.

## Zu verkaufen.

Sehr schöne mürbekochende graue Erbsen (Capu-  
ziner). Eine Probe ist im Rühringer Hof, Sever,  
zu besehen.

Hohewerther Grashaus. N. W. Weerda.

Ein gut erhaltenes Fortepiano hat zu vermieten  
oder zu verkaufen

Sever, Oct. 24. L. Duhm.

## Zu verkaufen.

Ein Enterfüllen (Wallach).  
Gänseweg b. Waddewarden, 22. Oct. 1884.  
Wwe. Joosten.

Circa 8000 Pfd. schöne grüne und Capuziner-  
Erbsen, sehr leicht mürbekochend, verkaufe 100 Pfd.  
zu 10 Mk. Auch habe noch 30—40 Fuder loses  
Kodens- und Weizenstroh zu verkaufen.

Horumersiel. A. Williams.

Gesucht. Auf sogleich 2 Knechte.  
Altgarmssiel. B. Meenen.

Gesucht. Auf 1. November ein durchaus  
zuverlässiger Knecht.

Sever, Nordergast. G. H. Duden Wwe.

Suchen auf sofort ein zuverlässiges Dienstmädchen.  
Accum. B. D. Abrahams Söhne.

## Gesucht.

Zu Ostern oder Mai ein Lehrling.  
Schmiedemeister J. D. Dührmann  
in Cleverns.

## Gesucht.

Auf sogleich oder 1. Nov. ein zweiter Groß-  
knecht und ein Kleinknecht.

Hadden, 1884 Oct. 17.

G. M. Kemmers jr.

Ich kaufe zu jeder Zeit schlachtbare Pferde  
sowie Vieh, und zahle die höchsten Preise.

Moorhausen bei Sillenstede. Uphoff,  
Rosschlachter.

## Gesucht.

Auf sofort eine Großmagd. Näheres durch  
Koffhausen, den 21. October 1884.

G. Galtz.

## Gesucht.

Zwei Wühlarbeiter für den ganzen Winter.  
Gummelsburg. F. Romminga.

Zu verkaufen. Ein fettes Schwein.  
D. D.

## Gesucht.

Auf sogleich eine Mamsell gegen Lohn.  
Fr.-Vorwerk. J. H. Janssen Wwe.

## Gesucht.

Wegen Sterbefalls auf sogleich eine befahrte  
Frau für meinen kleinen Haushalt.

Accum. Frerich Albers.

## Gesucht.

Krankheits halber auf sofort ein werkverständiger  
Schuhmagergeselle gegen hohen Lohn.

Tettens, 19. Oct. 1884. F. G. Kenken.

## Gesucht.

Auf sogleich ein zweiter Knecht. Gute Zeugnisse  
erforderlich.

Neuwarfen. W. F. Dudden.

Für einen zum Militairdienst einberufenen Knecht  
suche ich zum 1. November einen anderen.

Ullande. Delrichs.

Herrschaften kann ich auf Mai noch gute Dienst-  
boten, sowie Dienstboten noch gute Herrschaften nach-  
weisen.

Wiefels. Harm Ebers,  
Gesindemäkler.

Wünsche, auf sofort anzutreten, einen ordent-  
lichen Ackerknecht.

Friedr.-Aug.-Groden, 1884 Octbr. 22.

F. S. Hinrichs.

Gesucht. Umstände halber so bald wie mög-  
lich ein Knecht.

Bohnenburg b. Hoolstel, 22. Oct. 1884.

J. C. Brunz.

## Gesucht.

Auf sogleich ein Zimmergesell.  
Tettens. Wilhelm Brunz.

Gesucht. Auf sofort 3 bis 4 Wühlarbeiter.  
Tünnen. H. Dudden.

Gesucht. Auf 1. Novbr. ein Kindermädchen  
für einen Bandwirth. Näheres bei  
Sever. Gastwirth Abels.

Ich habe mich in Carolinenfiel als practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer „**dauernd**“ niedergelassen und wohne vorläufig bei Herrn Kaufmann Brabber, vom 1. November an neben Fuhrwerkbesitzer Carl Zanssen, Wittmunder Chauffee.

**Dr. Lowy.**

Empfehle täglich frisches

**Kindfleisch,**

sowie

**Schweine- u. Lammfleisch**

in vorzüglicher Waare.

Sever, Steinstraße.

**D. L. Feilmann jun.**

Wir ist ein schwarzbuntes Kind entlaufen, gezeichnet auf der linken Seite mit einem Strich. Auskunftgeber erhält eine Belohnung. **A b t.**

**Wollen-Strickgarne**

in guter, fester Waare, von 2,40 Mark pr. Pfd. an bis zum feinsten Genre, empfiehlt Sever. Gerh. Müller.

Halte mich den Herren Landwirthen zur Ablieferung ihrer Frucht mit einem completen

 **Boot** 

bestens empfohlen.

Sever, October 1884.

Preuß,

grüner Weg, hinter Mammen Bachhaus.

Die Erben des weil. Zimmermanns Tiark Silers Tiarks zu Fedderwarden haben mich beauftragt, die von ihrem Erblasser bewohnt gewesene, im Dorfe Fedderwarden hart an der Chauffee belegene Häuslingsstelle, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst großem Garten, zum Antritt auf den 1. Mai 1885 zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Gebote bis zum 1. Novbr. d. J. bei dem Maler Hinrichs hieselbst oder dem Unterzeichneten abzugeben; bei letzterem können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Fedderwarden, 1884 October 6.

**Ziegfeld.**

Für die Ersparungscasse kann ich auf Landhypothek reichlich 50 000 Mk. verleihen.

Sever, 1884 October 20.

Krahnstöver.

Gesetz vom 3. August 1876, betreffend

**feuerpolizeiliche Vorschriften,**

wieder vorrätig bei

C. L. Mettcker u. Söhne.

**Kochbücher.**

Davidis Kochbuch . . . . .	eleg. geb.	4,50	Mk.
Sander, Kochbuch . . . . .	" "	4,50	"
Weiß u. Martide, Kochbuch . . . . .	" "	5,—	"
Droske, Kochbuch . . . . .	" "	2,—	"
Drexler, Kochbuch . . . . .	" "	2,—	"
Bloch, Kochbuch . . . . .	" "	2,50	"
Hermann, Kochbuch . . . . .	" "	1,—	"
Siegl, Die bürgerliche Köchin . . . . .	" "	0,75	"
Roberts, Die Kartoffelküche (238 Recepte)	" "	0,75	"
Vorrätig bei C. L. Mettcker u. Söhne.			

Landwirthschafts = Gesellschaft,  
Abth. XXXIV Destrungen.

Versammlung bei J. Bösch-Sandel  
Sonntag den 26. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr.

Herr Generalsecretair wird Vortrag halten. Um zahlreiche Betheiligung bittet der Vorstand.

**Mittwoch = Kegelclub im Blumenfohl.**

Nach Beschluß der Generalversammlung letztes Kegel in der Saison am Mittwoch, den 29. Octbr., und Souper am Sonnabend, den 6. Decbr., Abends um 8 1/2 Uhr.

Am 31. October (Reformationsfest):

 **Tanzmusik,** 

wozu freundlichst einladet

Grildumerfiel.

C. Bergmann.

Jeden Mittwoch:

 **Club,** 

wozu freundlichst einladet

Dykhauermühle.

Gerh. Gerriets.

Rinsen. 4 1/2 M. Neuland im M.-Hamrich hat zum Beweiden zu verpachten **Past. Eckardt.**

Auflage 321 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**

 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen 24 Nummern mit Toiletten u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche

das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Chiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei der Buchhandlung von C. L. Mettcker u. Söhne in Sever, woselbst Probenummern gratis zu haben sind.

Kinderwagen,  
Korbmöbel,  
sowie die neuesten  
Sachen  
in zur Stickerie  
engerichteten  
Korbwaaren, wie:  
Papier-,  
Staubtuch-,  
Arbeits- und  
Schlüsselkörbe zc.,  
empfehle in  
großer Auswahl.  
Elise Hillers.  
Feber.



**Künstliche Topfgewächse**  
empfehl't d. D.

Mein Lager in

**Aniestiefeln,**  
Schaftstiefeln, Stiefeletten,  
Zug-, Alcker- u. Arbeitsschuhen,  
sowie  
Damen-, Mädchen- und  
Kinderstiefeln und Schuhen  
in allen möglichen Facons und Größen,  
ferner  
Knaben-Stulpstiefeln,  
Winter- und Gummischuhen  
halte in anerkannt solidester Waare  
bestens empfohlen.  
Preise billig, aber fest.  
**Elise Hillers,**  
früher: G. M. Hillers Wwe.

Das  
**Neueste und Schönste**  
in Nömischem, Elfenbein, Jet und Silber-  
schmuck, wie: Brochen, Colliers, Arm-  
bänder und Kopfnadeln zc., empfehle in  
großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Elise Hillers.**

Seit dem 14. d. M. ist mir ein schwarzbunter  
Ochse aus der Weide entlaufen. Derselbe hat einen  
Schnitt am rechten Ohr. Dem Auskunftgeber eine  
Belohnung.

Feber, Wasserfortstr. **W. G. Josephs.**

Habe auf 1. Mai l. J. eine Wohnung mit  
Gartengrund zu vermietthen.  
Warden. **G. J. Günther.**

Das den Kindern des weil. Hausmanns Casper  
Nickleß gehörige, in der Gemeinde Sillenstede be-  
legene Häuslingshaus „kleinen Spieker“ nebst Garten  
und einem Placken Grünlandes, welche Stelle jetzt  
von Diedrich Heeren benützt wird, habe ich Umstände  
halber vom 1. Mai l. J. an auf 1 Jahr oder  
längere Zeit anderweit zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst bei mir ein-  
finden.

Feber, 1884 October 24.

**A. Tiemens.**

**Fette Kieler Bücklinge**  
empfehl't **F. J. G. Warntjen.**

**Frische Kronsbeeren**  
sind wieder eingetroffen. **P. Koeniger.**

**Pianino**  
zu miethen gesucht von  
Musikdirector **Hammer,**  
wohnhaft bei Herrn Bäckermeister Janssen.

Die Mitpächter der Fischerei werden ersucht,  
ihren Pachtantheil in den ersten Tagen entrichten  
zu wollen.

Rüsterfel, 20. October 1884.

**Wittwe Stahmer.**

**Bestes Weizenmehl**  
empfehl't zu heruntergesetzten Preisen  
Feber, Schlachtstraße. **J. G. Bruns.**

Das dem Herrn Ferkötter gehörige, auf der  
Nordergast belegene, z. Bt. von dem Herrn Chr.  
Claassen bewohnte Haus mit Stall, Scheune und  
großem Garten habe ich auf Mai 1885 zu vermietthen.  
Feber, 1884 October 23.

**Theodor Meyer.**

**Taschen-Kalender**  
für Haus- und Landwirth  
auf das Jahr 1885.  
Von Dr. William Böbe.  
Preis in Gallico 2 Mk., Leber 2 Mk. 50 Pf.  
Vorräthig bei **G. S. Mettcker u. Söhne.**

Vom  
**FELS**  
zum Meer

ist die verbreitetste, weil gebiegenste, amüsanteste u. am schönsten  
illustrirte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden  
von Fest zu Fest glänzender. So darf „B. F. z. M.“ soeben e. Aufsatz von

**Generalfeldmarschall Graf Moltke**  
veröffentlichen, sowie Bilder, die unter Leitung d. deutschen Konsuls  
Dr. G. Nachtigal in Afrika für „B. F. z. M.“ gezeichnet wurden,  
ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen d.  
Gegenwart v. F. v. Solgendorff, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“  
v. W. Preyer zc., sowie Romane u. Novellen unster gefeierten  
Erzähler. „B. F. z. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Vor-  
nehmheit exklusiver Revuen mit der Gemüthskeit, Wärme u.  
Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange,  
um den reichen, gebiegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in  
der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soben beginnt  
der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement.  
„B. F. z. M.“ ist für Inzerate besonders empfohlen

**Taschen-Uhren**  
werden à Stück für 2 Mk. gereinigt.  
Bübbers. **Pannbader.**

Minjen. Mein  
**Manufacturwaaren-Lager**  
 wurde durch neue Zufendung in allen gangbaren  
 Artikeln completirt und empfehle solches zu Herbst-  
 einkäufen angelegentlichst.

**C. Burghards Wwe.**

Das Neueste in

**Wollfachen,**

als Hauben, Westen, Shawls,  
 Handschuhe, Röcke u. s. w.,

empfang und empfiehlt  
 Vom 1. Novbr. an D. D.

**großer Ausverkauf**  
 sämtlicher älteren Sachen.  
**Reste**

billigt bei D. D.

Durch bedeutende Zufendung wurde  
 mein Lager in

**Stubenöfen,**

namentlich in Postamentöfen neuester  
 Art, vollständig completirt und bietet  
 dasselbe die reichhaltigste Auswahl.

Jeber, September 1884.

**J. Gramer.**

Mein großes Lager von

**Jagdflinten**

in allen Preislagen bringe ich in em-  
 pfehlende Erinnerung, und mache ich  
 auf eine reichhaltige Auswahl in

**Munition aller Art und**

**Jagdutensilien**

besonders aufmerksam.

Jeber, im September 1884.

**J. Gramer.**

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der ver-  
 storbenen Näherin Gerhardine Conrads aus Lettens  
 Forderungen haben, werden aufgefordert, ihre speci-  
 ficirten Rechnungen innerhalb 8 Tagen bei mir ein-  
 zureichen, ebenso werden Diejenigen, welche noch an  
 den Nachlaß schulden, aufgefordert, in gleicher Frist  
 an mich Zahlung zu leisten.

Ziallerns. Wessel Freese Wittwe.

Was ist **Sesam?**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Dem hochverehrten Publikum von Fedderwarden  
 und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige  
 zu machen, daß ich mich mit dem heutigen Tage hier als

**Uhrmacher**

etablirt habe.

Halte mich bei Bedarf goldener und silberner  
 Herren- und Damen-Uhren, Pendulen, Regula-  
 teure, Wecker, Amerikaner und Schwarzw. Uhren,  
 sowie in Zalmis, Nidels, vergoldeten und Stahl-  
 fetten bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnell und auf das Ge-  
 wissenhafteste ausgeführt.

Indem ich bemüht sein werde, durch reelle Arbeit  
 und gute Bedienung mir das volle Vertrauen meiner  
 Mitbürger zu erwerben zu suchen, zeichne mit aller

Hochachtung

**J. Niemeier,**

Uhrmacher in Fedderwarden.

Trauer-Rosen,  
 hoch- und halbstämmige,  
 niedrig bereedete,  
 wurzelechte und schlingende

**R O S E N**

in den besten Sorten von Thee-, Remontant-,  
 Moos- u. s. w.  
 zu billigen Preisen  
 empfiehlt

**Aug. Windels,**  
 Jeber.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen



**Stollwerck'sche** empfehlen  
**Chocoladen** in Original-  
**und Cacaos** packung in  
 Jeber

A. G. Andree, F. G. Harenberg, C. Andree,  
 C. M. Hillers Wwe., P. Koeniger.

Am Sonnabend, den 25. d. M.,  
 verkaufe ab Bahnhof Sande von Morgens 9 Uhr an  
 sehr feine

**Getrartoffeln,**

à Ctr. zu Mk. 2,20.

Sande.

**H. J. Rohlf's.**

Schiffer A. Giese ist auf Münsterfel mit einer  
 Ladung guter weißmehliger

**Startoffeln**

angekommen und verkauft dieselben à Ctr. zu 2 Mk.

Wünsche 8 Stück Hornvieh auf Winterfutter  
 anzunehmen.

Fedderwarder-Groden.

**C. Dudden.**

Der Unterzeichnete wünscht seine in Sengwarden  
belegene

# Besitzung,

bestehend aus

einem Gasthose, „zum deutschen  
Adler“ gen., mit Scheune, auch Lust-  
und Gemüsegarten,

worauf ein Realrecht zum Betriebe der Wirtschaft,  
s. g. Kruggerechtigkeit, ruht, zum Antritt am 1. Mai  
1885 zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich in einem durchaus  
guten Zustande, enthalten große und viele Räume,  
cementirten Keller, Cisterne, und sind zur Handlung  
und Wirtschaft auf das Zweckmäßigste eingerichtet.

Eine Kegelbahn liegt am Hause und ist mit  
einem Gartenzimmer und Saale in Verbindung.

Die Lage ist sehr günstig, an der Hauptstraße  
Wilhelmshaven-Hoofsiel, und ist noch günstiger ge-  
worden durch die vor Kurzem fertig gewordene Chaussee  
Jeber-Sillenstede-Sengwarden.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich das Ge-  
schäft darin mit bestem Erfolge betrieben, und da  
auch der alljährlich daselbst stattfindende Pferde- und  
Kramermarkt eine erhebliche Einnahme sichert, so  
wird ein strebsamer Mann dort ganz gewiß eine  
sichere Brodstelle finden.

Ein Theil des Kaufpreises kann gegen übliche  
Zinsen darin stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich baldigst ein-  
finden zu wollen.

Knyphausen, 1884 Oct. 21.

B. G. Hedden.

## Sack's Drillmaschinen

zeichnen sich durch solide Bauart, leichte Zugkraft  
und einfachste Handhabung vor allen andern Drill-  
Maschinen aus. Jährlicher Absatz 3500 Stück. Es  
sind im oldenburger Lande bereits 40 Stück im Be-  
trieb und liefern gleich gute Arbeit auf Sees- und  
Marschboden.

**Sack's Rajohl- u. Universalpflüge,**  
ganz aus Stahl und Eisen construirt und mit allen  
möglichen Vorrichtungen versehen, um den Furchen-  
streifen mit möglichst wenig Zugkraft auf das  
Vollständigste zu wenden und zu krümmeln.  
Jährlicher Absatz 50 000 Stück. Im Lande bereits  
500 Stück in Betrieb.

Verkauf zu Fabrikpreisen. Lieferung unter  
Garantie für gute Arbeit und Leistung.

Oldenburg. M. L. Meyersbach.

naturgemäss bestes  
**Lefeldt's Sacca-Kaffee**  
Kaffee-Surrogat.

Große neue Linsen

empfehlen

F. J. H. Warntjen.

## Ruhdecken.

Von den bekannten Ruhdecken sind größere Sorten  
zu billigen Preisen vorrätig.

Jeber.

Abt. Holstein.

## Theater in Sande.

Im Saale des Herrn Taddiken.

Sonnabend, den 25. Oct. 1884:

**Noderich Seller,**

oder:

**Die Reichstagswahl.**

Lustspiel in 5 Acten von Franz v. Schönthan.

Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

## Lührs Tivoli, Bremen,

vis-à-vis dem Bahnhofe.

Während des Freimarkts täglich:

Im großen Theaterjaale:

## Concert und Vorstellung.

Auftreten berühmter Specialitäten.

Im oberen Concertjaale:

Vorträge einer vorzügl. Inter-  
nationalen Künstler-Gesellschaft.

D. H. Lührs.

Bremen.

## Börsen-Restoration.

Während des Freimarkts vom 21. bis  
31. October jeden Abend:

## Concert

der Ungarischen Zigeuner-Capelle

**Domby Karoly**

aus Turoz St. Marton.

Zu jeder Tageszeit:

Restoration à la carte.

C. Gide.

## Jacobi-Salle

in Bremen.

## Frühstückslocal.

Während des Freimarkts täglich in den oberen  
Sälen, Abends von 7 Uhr an:

**Musikalische Unterhaltung.**

Restoration und gute Weine.

Table d'hôte von 1—2 $\frac{1}{2}$  Uhr à 1 Mk. 50 Pf.

Ich empfehle einem geehrten Publikum meine  
Localitäten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

C. F. Klages.

 Bin am Dienstag jeder Woche in  
meiner Filiale Jeber im Hause des Herrn  
Danzig, alten Markt, von Morgens 8—1, Nach-  
mittags von 2—6 Uhr zu sprechen. Empfehle mich  
zum Einsetzen künstlicher Zähne unter Garantie, wie  
zu allen vorkommenden Zahn-Operationen.

Wilhelmshaven.

A. Kramer.

# Brillen,

garantirt Rathenower Waare.

Empfehle mein in allen Theilen complettes Lager und bin im Stande, gestützt auf jahrelange Erfahrung, jedem Brillenbedürftigen eine wirklich passende und gut sitzende Brille verkaufen zu können.

Jeber, Neuestraße.

**B. J. Hajen,**

Uhrmacher.

**Messer und Gabeln,  
Brod-, Schlacht-, Gemüse-  
und Taschenmesser,  
Scheeren, Korkzieher,  
Zuckerzangen u. s. w.**

empfehl't unter Garantie für jedes Stück  
billigst

**Gerh. Müller.**

## Unterziehzeuge,

für Herren, von 75 Pf. an,

" Damen, " 80 " "

" Mädchen, " 70 " "

" Knaben, " 40 " "

empfehl't **Gerh. Müller.**

Herren- und Damen-Westen, gestricke  
Höcke, von 2 Mk. an, Strümpfe, Socken,  
Pulswärmer empfehl't **D. D.**

## Arbeitshosen

von engl. Leder

von 3 Mark an,

## Arbeitshosen

in starken halbwollenen und baumwollenen Stoffen,  
von 2,40 bis 3,50 Mk.,

## Jaquets

von engl. Leder, 4,50 Mk.

## Jaquets,

mit und ohne Futter, 5,50 und 4,50 Mk.,  
empfehl't

**A. König,** St. Annenstr.

Wegen Fortzugs von hier beabsichtige  
mein an der Mühlenstraße belegenes  
Wohnhaus mit Garten und Stall auf  
baldigen Antritt oder auf Mai 1885 zu  
verkaufen.

Jeber. **Frau Wwe. Frouhon.**

# Kleiderflanell

in allen Sorten

empfehle billigst.

Jeber, 1884.

**Ernst Meyer.**

Schöne große Pferddecken,  
auch zu Schlafdecken geeignet,  
per Stück 3, 4 und 5 Mk.

Jeber, 1884.

**Ernst Meyer.**

Blaue und couleurte  
Semenflanelle,  
per Meter 90 Pf., 1 Mk.,  
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 2,75  
und 3 Mk., carrirte Bohe  
und Coatings empfehl't

Jeber, 1884.

**Ernst Meyer.**

Starke Kuhdecken,  
beste Sorte, complet groß,  
bei

Jeber. **Ernst Meyer.**

## Kindfleisch und Schweinefleisch,

jowie

Mettwurst, Leberwurst und  
Sülze empfehl't

**Schlachter Carle,**

Jeber.

# Lampen.

Ein patentirter, sog. Helios-Brenner, der, bei hoch geschraubtem Docht, mein ganzes Verkaufslocal erhellt, ist bei mir ausgestellt.

Sämmtliche neuen Brenner-Systeme vorrätbig.

J. C. R. Wölfel.

## Vorläufige Anzeige! Grosses National-Concert mit Gesang

ausgeführt von der

### Oestr.-Ungarischen Zigeuner-Capelle

### URBAN CUSZON

im National-Costüm und auf ihren eigenartigen Instrumenten unter Mitwirkung der 15jähr. Geigenkönigin **Hewanna Urban.**



**Näheres später!**



### Wochenmärkte in Wilhelmshaven.

Auf Grund der Bestrebungen des Bürgervereins werden vom Dienstag, den 28. October, ab fortan wöchentlich 2 Märkte und zwar:

**Dienstag und Sonnabend**

jeder Woche in der Wallstraße an der Bahnhofsmauer zur Bequemlichkeit der Bewohner der westlichen Stadttheile abgehalten werden.

Die auswärtigen Besucher der Wochenmärkte werden eingeladen, diese Märkte mit ihren Produkten zu beziehen. Der Absatz wird voraussichtlich ein durchaus lohnender sein. — Stallungen und alle sonstigen Erfordernisse sind vorhanden, wie auch der Bürgerverein dahin streben wird, den Markt zu einem stark frequentirten zu machen.

Wilhelmshaven, den 23. October 1884.

Der Bürgerverein für den II. Bezirk.

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Jever bei den Herren: P. Koeniger, J. G. Harenberg, Willh. Gerdes.

## Kalender für 1885.

Jade- und Weser-Kalender . . . . .	35	Pf.
Der Gesellschafter . . . . .	40	"
Der Volksbote . . . . .	50	"
Niedersächsischer Volkskalender . . . . .	50	"
Illustrierter Familienkalender . . . . .	50	"
Deutscher Landesbote . . . . .	50	"
Hannoverscher Kalender . . . . .	50	"
Deutscher Kaiserkalender . . . . .	50	"
Dietrich's humoristischer Volkskalender . . . . .	50	"
Zahrer hinf. Bote . . . . .	50	"
Dr. Martin Knauer's 100jähriger Kalender für das 19. und 20. Jahrhundert . . . . .	75	"
Großer Volkskalender des Zahrer hinfenden Boten . . . . .	100	"
Daheimkalender . . . . .	150	"
Braue, Landw.-Kalender, geb. . . . .	150	"
Löbe, Landwirtschaftlicher Kalender, geb. . . . .	200	"
Deutscher Gartenkalender . . . . .	200	"
Damenkalender . . . . .	200	"
Notizkalender für Uhrmacher, geb. . . . .	225	"
Allgem. Deutscher Gemeindeverwaltungs-Kalender, geb. . . . .	250	"
Menzel und v. Bengerte, Landwirtschaftlicher Kalender, I. u. II. Theil, geb. . . . .	250	"
Milchwirtschaftliches Taschenbuch f. 1885, geb. . . . .	250	"
Landwirtschaftlicher Frauen-Kalender, eleg. geb. mit Goldschnitt . . . . .	300	"

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**C. L. Mettler & Söhne.**

Empfehle meinen einstimmig angeführten Stier zum Decken. Deckgeld 2 Mk.  
 Nord-Wollhufe. **A. H. Janssen.**

Empfehle meinen Schafbock zum Decken. Deckgeld 60 Pf.  
 Münster-Norder-Außenbeich. **D. D. Janssen.**

Empfehle meinen **Schafbock** zum Decken.  
 Heidmühle. **Gerh. Warntjen.**

Meinen Ober (Poland-China-Kreuzung) empfehle zum Decken. (Deckgeld 2 Mk.)  
 Deppenhausen, 20. Oct. 1884. **A. Busma.**

Ich empfehle meinen schönen Ziegenbock ohne Hörner zum Decken. Deckgeld 40 Pf.  
 Wüppeleraltenbeich. **Friedrich Eilers.**

Meinen Schafbock jederl. Race halte ich gegen 50 Pf. Deckgeld empfohlen.  
 Mittelbeich. **Albert Popken.**

Empfehle meinen Schafbock zum Decken. Deckgeld 50 Pf. baar.  
**A. Drantmann, Schöep.**

Mein Schafbock ohne Hörner deckt für 50 Pf.  
 Fedderwarden. **J. Eisenhauer.**

Mein Stier deckt für 2 Mk.  
 Fr.-Aug.-Groden. **J. Abden.**

Empfehle meinen schönen, von Herrn Bielfied angekauften Stier zum Decken. Deckgeld 2 Mk.  
 Sillenstede. **J. Behrens.**

Meinen ausgezeichneten, schönen 1 1/2-jährigen Ziegenbock ohne Hörner empfehle zum Decken.  
 Zeber, bei der Kamppütte. **Arend Wagner.**

Täglich frisches

## Feinbrot

mit und ohne Corinthen, à 30 und 50 Pf.  
 Feber. **G. A. Günfel.**

## Verlobungs-Anzeigen.

Verlobte:  
**Maria Keents**  
**Friedrich Dhen.**  
 Lopsum. **Oyensburg.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Marie Wieting**  
**Jacob Nidless.**

Neuende. **Wilhelmshaven.**

## Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut

**E. Edzards und Frau,**  
 geb. **Hinrichs.**

Horum, 22. October 1884.

## Todes-Anzeigen.

Heute entschlief unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Wittwe des weil. Landwirths **B. M. Behrens,**

**Anna Catharina, geb. Rogge,**  
 in ihrem 93. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten bringt diese Trauernachricht auch Namens der sonstigen Angehörigen zur Anzeige

**F. D. Harms Wittwe.**

Kirchspiel Dykhausen, den 23. Oct. 1884.

Diesen Morgen entschlief zu einem besseren Erwachen meine liebe Gattin, unsere theure Mutter und Großmutter

## Leite Margarete Paradies

in ihrem 61. Lebensjahre, was wir in tiefer Trauer allen Theilnehmenden hiedurch anzeigen.

**H. Paradies,**  
 Kinder und Enkel.

Fedderwarden, 1884 October 23.

Beerdigung: Donnerstag, den 30. d. M., um halb 4 Uhr.

Heute Nachmittag entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit der Proprietair

## H. H. Dufen

in seinem 67. Lebensjahre, welchen Trauerfall Freunden und Bekannten betrübten Herzens zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

**Knyphausen, Oct. 22.**

Die Beerdigung findet am nächsten Montag, den 27. Oct., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Waddewarden statt.

Groß-Oftem, 22. October. Heute Nachmittag starben unsere Töchter

## Sophie und Emma

im Alter von 8 und 3 Jahren.

**Gerhard Cassens**  
 und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Oct., Nachmittags 3 Uhr statt.

# 4. national-liberales Flugblatt

## für den 2. Oldenb. Reichstagswahlkreis.

Wie Herr Richter,  
der Stellvertretende des Vorsitzenden des  
Ausschusses der freisinnigen Partei,  
des Herrn Richter, früher über diesen und  
die Fortschrittler urtheilte.

Am 10. April 1880 rebete Herr Richter im Reichstags-tage folgendermaßen:

„Wir werden uns durch keinerlei Mittel davon abdrängen lassen, diejenige Stellung inne zu halten, welche die national-liberale Partei von 1866 an innegehalten hat. Diese Partei ist es, welche es stets von sich abgewiesen hat, lediglich in der **Regation** zu verharren, von der Herr Twisten in einer denkwürdigen Rede im Jahre 1866 gesagt hat, daß sie von ihm als ein Unglück immer betrachtet sei. . . . Ist es nicht die Signatur der ganzen inneren Geschichte des deutschen Volkes seit 1866, daß wir (National-Liberale) im Verein mit den Herren auf der rechten Seite, gegen den Willen der Herren auf der linken Seite, jene Schöpfungen beschlossen haben, auf welche die Nation Ursache hat, stolz zu sein. Wer hat die norddeutsche Verfassung abgelehnt und wer hat sie beschlossen? Der Herr Abgeordnete **Richter** und seine Freunde haben **gegen** die norddeutsche Verfassung gestimmt und **gegen** alle die grundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage Sie — was heute wäre? **Wir werden uns**“ — der nunmehr **deutsch-freisinnige Richter** sagte es (hört!) — **niemals scheuen, mit den conservativen Parteien in Gemeinschaft** diejenigen Gesetze zu beschließen, welche wir zum Wohle des Vaterlandes für geboten halten. Das wird unsere Politik in Preußen und hoffentlich auch für die **Dauer** im Deutschen Reiche sein.“

Ueber die fortschrittliche Idee der Herabsetzung der Dienstzeit urtheilte Herr R. in derselben Sitzung des Reichstags so:

„Meine Herren, es ist eine der größten Illusionen — und ich behaupte, daß namentlich ein so gewiegter Finanzmann, wie der Abgeordnete **Richter**, Veranlassung hätte, dieselbe nicht zu theilen — wenn man behauptet, das Princip der allgemeinen Wehrpflicht bei der kürzeren Dienstpflicht ganz und voll durchzuführen zu können ohne so große Mittel, wie sie Deutschland gegenwärtig für die Armee gebraucht. **Ich behaupte, es sind mehr Mittel nöthig, wenn wir das Programm der Fortschrittspartei ausführen wollen.** . . . .

Ja, meine Herren, wenn das Wesen des Liberalismus darin besteht, daß man auf 3 Jahre bewilligen kann, auf 5 oder 7 Jahre nicht, **dann quittire ich sehr gerne mein Mandat und meine politische Stellung überhaupt.**“

Was thut aber Herr Richter jetzt? Mit Richter und anderen neuen Freunden zieht er in deutschen Landen herum und predigt, daß seine jetzige Partei allein die Partei von **Männern** sei, die National-Liberalen aber aus Schwäche und Unklarheit zusammengesetzt seien, in Gemeinschaft mit Richter stellt er das Programm der Deutsch-Freisinnigen fest, welches wohl das schöne Wort von der Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes enthält, mit diesem Worte aber grausamen Spott treibt, indem es die möglichste Abkürzung der Dienstzeit, worüber natürlich nicht der Höchstcommandirende der Armee, sondern der der freisinnigen Partei das sicherste Urtheil hat, und die Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode als Forderungen hinstellt.

Ein solcher Wandel der Anschauungen hätte einmal einem National-Liberalen begegnen sollen, um wie viele Wörter der kräftigsten Art würde nicht das Schimpfregister unserer Gegner reicher sein!

Für den Angehörigen einer Partei, welche Uebereizungstreue und Characterfestigkeit als die ihr besonders eigenthümlichen Eigenschaften rühmt, für einen Fortschrittlich-Freisinnigen hält diese selbst den Mantel der christlichen Liebe bereit, der reuige Sünder erhält seinen Platz dicht neben dem großen Chef und wird als der Großen einer gepriesen. Wir aber schelten nicht, sondern überlassen den stellvertretenden Vorsitzenden der Deutsch-Freisinnigen lediglich seinem Schicksale.

### Haben die Deutsch-Freisinnigen dem allgemeinen Interesse genügt oder geschadet, indem sie die Dampfersubventionsvorlage zurückwiesen?

In der letzten Session des Reichstags wurde bekanntlich von der Regierung eine Vorlage eingebracht, betr. die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien; geeigneten Privatunternehmern sollten solche gegen eine Beihilfe aus Reichsmitteln, die sich im Höchstbetrage auf 4 Mill. Mk. belaufen dürften, übertragen werden.

Centrum und Deutsch-Freisinnige bewirkten es, daß die Vorlage nicht mehr zur Abstimmung im Reichstags gelangte. Daß jene Partei eine solche Stellung einnahm, dürfte nicht überraschen; ist dieselbe doch immer feindlich oder lau, wenn es sich um eine Förderung großer Reichsinteressen handelt, und daß die Herren Richter und Bamberger ihre Gesinnungsgenossen veranlaßten, mit Herrn Windthorst an einem Strang zu ziehen, war ebensowenig wunderbar. Denn entschiedene Opposition ist das Feldgeschrei der deutsch-freisinnigen Führer, vor Allem, wenn eine neue Frage, wie es die vorliegende war, an den Reichstag herantritt; vom Fürsten Bismarck und von

der Reichsregierung kann nichts Gutes kommen, ist der erste Gedanke, welcher in dem Hirn des „entschiedenen Oppositionellen“, des „wahrhaft Liberalen“ aufsteigt.

Nun, der Reichstag der Periode 1881/84 hat nicht mehr sein Votum über eine Vorlage, welche in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes mit Freuden begrüßt wurde, abgeben können; der folgende wird sich von Neuem damit zu beschäftigen haben; möglich, daß die Deutsch-Freisinnigen es vor ihren Wählern nicht länger verantworten können, auch in dieser rein nationalen Angelegenheit ihre Feindschaft gegen den Reichskanzler entscheidend sein zu lassen; die betreffenden Sätze des Rechenschaftsberichts des Herrn Huchting z. B. lassen darauf schließen, daß in den Reihen seiner Partei es anfängt zu dämmern, weil sie einsieht, daß ihre Haltung ein dummer Streich war, d. h. ihr eine Anzahl von Reichstagsitzungen kosten kann.

Die National-Liberalen haben in den Beratungen der Commission über die Dampfersubventionsvorlage den Grundgedanken derselben freudig und gerne ihren Beifall geschenkt. Es handelte sich nicht allein um eine postalische Einrichtung; die Handelsinteressen der Deutschen, welche in China und in Australien große Rührigkeit zeigen und mit frischer Energie in den Wettkampf mit den anderen großen Nationen eintreten, fordern eine **directe** Verbindung mit dem Vaterlande; wenn die Franzosen und die Engländer schon seit längerer Zeit weit höhere Summen hergeben, um Dampferlinien über den Ocean zu unterhalten oder zu unterstützen, ist es auf das Dringendste geboten, daß das Deutsche Reich endlich auch sich seiner Aufgabe bewußt wird, dem deutschen Handel den Schutz zu verleihen, welcher als ein wirksames Mittel anzusehen ist, damit der mächtigen Concurrrenz in jenen fernen Ländern begegnet wird. Wenn der Staat für Landstraßen und Eisenbahnen, das Deutsche Reich auch für die seine Interessen nur mittelbar berührende Gotthardt-Eisenbahn viele Millionen hergegeben hat und in dieser Hinsicht Jahr aus, Jahr ein die Landtage große Bewilligungen aussprachen, so ist es doch nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß auch für den Seeverkehr Mittel in Bereitschaft gehalten werden; und wenn jene Summen sich auf das Beste rentiren, wenn der große Aufschwung, den wir in wirtschaftlicher Hinsicht erfahren haben, sich wesentlich daher schreibt, so ist es sicher keine verkehrte Erwartung, daß unser überseeischer Handel, zunächst nach Ostasien und Australien, durch Herstellung regelmäßiger **deutscher** Verkehrslinien sich weit kräftiger entfalten wird, als es bisher möglich war.

Eine wohl von Allen anerkannte Autorität, der Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Herr H. H. Meier, ist denn auch mit großer Wärme für die Dampfersubventionsvorlage eingetreten. Herr Bamberger (früher Banquier), unfehlbar wie er ist, wußte es natürlich auch in diesem Falle wieder besser. Er und seine Genossen hatten Bedenklichkeiten und Gesichtspunkten, die im Kleinverkehr wohl ihre Berechtigung haben, viele Worte zu leihen. Der großen nationalen Bedeutung der Vorlage konnten sie ebensowenig gerecht werden, wie die Weite des Blicks befunden, die den Engherzigen einmal versagt ist.

Auch bei dieser Gelegenheit haben sich die Deutsch-Freisinnigen als wackere Kämpfer einer entschiedenen Opposition bewährt, **aber dem allgemeinen Interesse haben sie nicht genügt, sondern geschadet!**

## Einige Bemerkungen über die Colonialfrage.

Mit der im vorstehenden Artikel erörterten Angelegenheit steht die Colonialfrage im Zusammenhange. Deutschlands Handel im Verkehr zu entwickeln, der nationalen Arbeit immer weitere Gebiete zu eröffnen, ist die Aufgabe unserer Tage; wir wollen nicht allein eine Nation sein, die an Ehren und Siegen reich ist, die auf den Schlachtfeldern errungen sind, sondern auch in den Besitz des materiellen Wohlstands gelangen, welcher die Vorbedingung einer **dauernden** Großmachtsstellung ist, unsere Stellung als Culturvolk festigt und sichert.

Vor zwei Jahren haben Männer verschiedener Parteien zu Frankfurt a. M. einen sog. Colonialverein gegründet, zu Berlin bildete sich vor Kurzem eine Vereinigung, welche dasselbe Ziel hat. Allseitig ist man einverstanden, daß es einmal der Wohlfahrt des deutschen Volkes förderlich sein wird, wenn der Strom der Auswanderung in Länder gelenkt wird, wo die Ausgewanderten ihre Nationalität sich erhalten und nicht in der fremden Art aufgehen; rein oder vorwiegend von Deutschen bewohnte überseeische Gebiete stehen in der wirtschaftlichen Beziehung zu dem Vaterlande, welche beiden Theilen zu Gute kommt. Dann gilt es aber auch — und diese Frage interessiert uns hier vornehmlich — die Erwerbung von Colonien, namentlich in den noch nicht von anderen Völkern besetzten Theilen von Afrika. In den Commissionsverhandlungen, welche die Dampfersubvention betrafen, ist diese Frage erörtert. Keinem vernünftigen Menschen, keinem National-Liberalen ist es je eingefallen, in der Gegenwart den Erwerb von Colonien nach dem Muster Englands mit Ostindien oder dem Frankreichs mit Tonkin zu empfehlen. Unsere Ideen sind bescheidener. Wenn unternehmende Männer transoceanische, bisher von keinem civilisirten Volke besetzte Gebiete erwerben, sollen diese für deutsche erklärt und unter den Schutz des Reiches gestellt werden. Das ist das Ziel, dem seit einigen Jahren zugestrebt wird. Und Fürst Bismarck hat in der berührten Commission dieses Ziel als das seinige erklärt. Bekannt aber ist es einem jeden Deutschen — und wer Sinn hat für nationale Größe, sieht es als einen Ruhm an, — daß kühne Bremer und Hamburger Kaufleute, die Herren Lüderitz, Boermann, Thormählen, an der Westküste von Afrika durch Verträge mit den einheimischen Fürsten sich in den Besitz von weiten Districten gesetzt haben, deren Producte sie verwerthen, deren Bevölkerungen sie zur Arbeit gewöhnen, und wohin deutsche Artikel Absatz finden.

Und ebenso bekannt ist es, daß die ganze Südwestküste Afrikas, vom 18. bis 28. Grad s. Br., wo jene Handelsunternehmungen gegründet wurden, unter die deutsche Flagge gestellt sind. Denn Bismarck ist kein Mann der Worte, sondern ein Mann der That.

Schwere Arbeit ist noch erforderlich, damit die Bestrebungen der Deutschen in Afrika mit Erfolg gekrönt werden; manche Erfahrungen müssen erst noch gemacht werden; es wird, des Klimas wegen, kaum möglich sein, daß Deutsche in großer Masse sich dort ansiedeln. Aber der **reiche** Erdtheil Afrika ist der einzige noch nicht völlig vergebene, da müssen die Deutschen jetzt festen Fuß fassen, wenn sie nicht wieder von den anderen Nationen sich auslachen lassen wollen.

Wie in Afrika dem deutschen Unternehmungsgeiste eine große Zukunft erblüht, so eröffnet sich dem muthigen Blick des Deutschen der weite Horizont der Theilnahme an dem allgemeinen Welthandel, die noch immer einer

Steigerung fähig, ja bedürftig ist. Wenn der deutsche Kaufmann in fernen Ländern seinem Erwerb nachgeht und die Ehre des deutschen Namens vertritt, so erkennt er den Vortheil und fühlt er patriotischen Stolz, wenn ein deutsches Kriegsschiff die Macht des Deutschen Reiches den Eingeborenen und den anderen fremden Ansässigen verkündet. Möge nun in naher Zukunft, wo eigene Kraft nicht zureicht, diese Unterstützung nicht fehlen, um die Regelmäßigkeit des Verkehrs mit dem Vaterlande durch feste, von deutschen Häfen ausgehende Schiffe herzustellen; mag die in **allen** Meeren wehende deutsche Postflagge das Zeichen sein, daß das deutsche Volk eins von den großen Culturvölkern ist.

Werden die Deutsch-Freisinnigen sich zu dem Standpunkt bekehren, der zugleich nützlich und ehrenvoll ist? Es ist möglich, aber nicht sicher, denn ihre Autoritäten sind noch nicht so weit. Herr Bamberger nimmt den „Nasenüberstandpunkt“ ein. Er fürchtete in der Commission die Collision mit den anderen Mächten, worauf ihn Fürst Bismarck, der ja selbst von den Freisinnigen in den auswärtigen Angelegenheiten als einigermassen competent angesehen wird, allerdings nicht gerade höflich, aber um so deutlicher dienen konnte. Herr Barth aber macht in der „Nation“, in dem Organ der deutsch-freisinnigen Nationalöconomie, seine Wize über die große Colonialfrage; die erste Colonial-Erwerbung (Angra-Bequena) sei eine sandige, die andere (Kamerum) eine gebirgige; die eine habe bisher nur eine Angra-Bequena-Polka und einen dito Schnaps gebracht, die zweite würde uns wohl bald einen Kamerum-Marsch und eine dito Seife bringen.

So sprechen die Führer der Freisinnigen über eine Sache, deren Durchführung unserem nationalen Wohlstand und unserer nationalen Ehre dient. Auch hier zeigt es sich, daß der wahre Fortschritt nicht in **ihren** Reihen zu finden ist, und daß sie bei großen Fragen zuweilen eine Art der Behandlung lieben, welche vor Kurzem in einer großen Versammlung von Reichstagswählern zu Hamburg als unwürdig bezeichnet wurde.

## Wählt darum keinen Deutsch-Freisinnigen.

**Haben die Freisinnigen gerechte Ursache,  
uns politische Characterfestigkeit abzusprechen  
und mit ihrer eigenen Ueberzeugungstreue  
zu prunken?**

Wenige Tage trennen uns von dem Wahltag. Sämmtliche Parteien haben ihre Wahlausrufe erlassen oder auf andere Weise kundgegeben, in welcher Richtung ihre Abgeordneten in dem neuen Reichstage wirken werden.

Was die National-Liberalen wollen und nicht wollen, ist den Wählern des zweiten Oldenburgischen Wahlkreises auch in diesen Flugblättern dargelegt worden. Mag dem, was bereits gesagt ist, ein kurzes Schlußwort hinzugefügt werden.

Wir haben in unserm Wahlkreise gegen die Deutsch-Freisinnigen zu kämpfen. Ihre Redner und ihre Presse sind unermüdblich beflissen gewesen, ihre Sache in rücksichtslosen Angriffen und vielen falschen Behauptungen

gegen den gemäßigten Liberalismus, den wir bekennen, zu vertreten.

Wähler! Glaubt unseren Gegnern nicht, wenn sie Euch wieder und wieder klar zu machen versuchen, daß unsere Partei ihrer Vergangenheit untreu geworden sei.

Wenn das Programm von 1866 eine „wachsamen **legale** Opposition“ versprach, so können wir den Anspruch erheben, daß wir davon nicht abgewichen sind. Ja, wenn Maßregeln und Vorlagen der Regierung unserer Ansicht nach dem allgemeinen Besten nicht entsprachen, sind wir denselben entgegengetreten, allerdings wir haben nicht, wie die Fortschrittler, Opposition um der Opposition willen getrieben, unsere Führer haben nie den Fürsten Bismarck als ihren persönlichen Feind angesehen, wir haben nie den Gesichtspunkt des „legalen“ Reichsbürgers verloren, d. h. wir haben immer den Standpunkt eingehalten, welcher bei den großen, die Einheit und Festigkeit des Reichs betreffenden Fragen im Zusammenwirken mit dem Kaiser und mit Bismarck das Unwesentliche vor dem Wesentlichen zurücktreten läßt und sich der Verantwortlichkeit gegen das große Ganze immer bewußt ist.

Es ist eine Verleumdung unserer Gegner, wenn sie sagen, daß wir an das festeste Bollwerk der Freiheit, an dem allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrecht rütteln wollten. Wenn Herr Gneiß bei den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über den Antrag Stern Vorzüge des öffentlichen — von dem directen, allgemeinen und gleichen Wahlrecht war überall keine Rede — Wahlrechts theoretisch darlegte, so hat er nur für seine Person gesprochen. Unsere Partei ist geblieben und bleibt bei dem, was sie 1866 verkündet hat.

In der Militärfrage halten wir an dem Bestehenden fest. Wir besitzen nicht die Rechte der Fortschrittler, welche 1869 Abrüstung verlangten, ein Jahr vor dem Kriege, in welchem es sich um Sein und Nichtsein handelte. Wir wissen, was Deutschland der Sicherheit seiner Grenzen, seiner Stellung mitten in Europa schuldig ist, und — womit die Sparsamkeit im Einzelnen, die von uns auch immer verlangt worden ist und verlangt werden wird, sehr wohl verträglich ist, — sprechen der militärischen Erfahrung des Kaisers und unserer Heerführer ein größeres Gewicht als der Redekunst Herrn Richters zu. Lächerlich ist es, wenn ein Artikel des demokratischen „Gemeinnützigen“ vom 14. October die Vermehrung des Heeres um 26,000 Mann als eine unserer Sünden bezeichnet. Können wir dazu, daß die Bevölkerung von Deutschland sich vermehrt und ist die Aushebung des einen Procents nicht von **allen** Seiten zugestanden? Was aber das Septennat, d. h. die Bewilligung des 7jährigen Militärbudgets, anlangt, so verweisen wir auf die schneidende Kritik, welche in der Sitzung vom 10. April 1880 der jetzige stellvertretende Vorsitzende der deutsch-freisinnigen Partei, Herr Rickert, an den fortschrittlichen Forderungen übte.

Eine leichtfertige Dreistigkeit ist es, den National-Liberalen die Erhöhung der Ausgaben des Deutschen Reiches in den letzten Jahren vorzuwerfen. Davon zu schweigen, daß eine Partei, welche in ihrer großen Mehrheit, auch Herr von Bennigsen, den Zolltarif von 1879 abgelehnt hat und in der in Betracht kommenden Periode in einer Anzahl vertreten war, welche maßgebenden Einfluß ausschließt, überall nicht für die Beschlüsse des Reichstags verantwortlich gemacht werden kann — wissen denn die, welche so reden, nicht, daß es allen Culturstaaten eigen ist, für neue **Bedürfnisse** auch neue Finanzquellen zu eröffnen, und denken sie denn gar nicht daran, daß von der Mehrsumme (etwa 120 Mill.) 99

Millionen von dem Reiche den Einzelstaaten herausgezahlt werden? Wer klagt denn in Oldenburg über **staatlichen Steuerdruck**? Wenn jetzt die Einkommensteuer nicht höher geworden ist, wenn dem nächsten Oldenburger Landtage, wie es scheint, bedeutende unsern Verkehr betreffende und große Summen erfordernde Vorlagen gemacht werden können, haben wir davon nicht die Ursache in der Thatsache zu erkennen, daß die Einzelstaaten Kostgänger des Reichs geworden sind? Mit der Pfeife aber, dem Lichte, dem Brod des armen Mannes sollte man nachgerade nicht mehr kommen, um das gegenwärtige Finanzsystem, dem wir National-Liberalen die „ehrliche Probe“ gönnen, in raschem Ansturme über den Haufen zu werfen. Jeder Hausvater weiß, daß er zur Bestreitung seines Haushalts jetzt nicht mehr nöthig hat als vor fünf Jahren.

Verleumdung nennen wir es, wenn unserer Partei das Streben nach **Erhöhung** der Kornzölle und der Tabaksteuer nachgesagt wird. Wie wir mit den Linksliberalen in dem letzten Reichstage **gegen** die Holzzollvorlage gestimmt haben, so wollen wir auch nicht, daß in den eben genannten Beziehungen über den Tarif von 1879 hinausgegangen wird. Die zur Erleichterung drückender Abgaben heranzuziehenden Steuerobjecte haben wir deutlich genug immer bezeichnet: den Branntwein und, das Schooßkind der Deutsch-Freisinnigen, die Börse.

Wähler, kein Artikel eines demokratischen Blattes, wie z. B. der „Gemeinnützig“ eins ist, kann das Wort „Reaction“ entbehren, und wir gemäßigten Liberalen werden der Begünstigung dieser Richtung geziehen. Was stellen die Demokraten denn eigentlich unter „Reaction“ sich vor? Sie wissen es selbst nicht genau. Und wo ist denn die „Reaction“ eingetreten? Das Socialistengesetz, welches eines Ausnahmezustands wegen nothwendig war und ist, die Gesetze gegen ungehorsame römisch-katholische Priester haben **Enr** Vertrauen in die Gleichheit der Bürger gewiß nicht erschüttert. Kennt **eine** Freiheit -- so sprach auch unser Candidat, Herr von Thünen --, die Ihr entbehrt, die Euch verkümmert wird. Es wird schwer genug, es wird nicht möglich sein. Für das parlamentarische Leben aber wollen wir ebenso gut wie die „entschieden Liberalen“ die **volle** Aufrechterhaltung unserer Reichsverfassung, und es wird auch die Zeit kommen, wo das „Reichsministerium“ für uns aufhört eine Doctorfrage zu sein.

Wer verleugnet heute, was er gestern gepriesen? Wir nicht. Wir sind keine Halben, indem wir mit Ruhe und Besonnenheit prüfen, wo die Radicales ungefähr den Standpunkt einnehmen, der in den Worten jenes Oppositionellen ausgedrückt ist: Ich kenne die Motive der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie.

Haben die Freisinnigen etwa Anspruch darauf, sich als die einzigen Männer von festem Rückgrat und festem Character zu preisen? 1879 war die Parole des einen Theils der Fortschrittler: Fort mit Bismarck! 1884 erklärt Herr Virchow: Wir müssen mit der Thatsache rechnen, daß der Kaiser den Reichskanzler nicht entlassen will; 1873 und die folgenden Jahre waren die Fortschrittler und die späteren Secessionisten mit uns im Bunde gegen die Römlinge (das Wort „Culturkampf“ ist eine Erfindung des oben genannten Führers), 1884 reden sie von der Freiheit der Kirche und schließen Bündnisse mit denen, welche sie früher als staatsgefährlich bekämpften; 1879 wurden die, welche nicht absoluten Freihandel wollten, von ihnen als politische Reactionäre bezeichnet, 1884 spricht Herr Richter im Wahlkreise Bingen-Alzey für die Erhaltung der Kornzölle; das Programm der

Freisinnigen verwirft das Socialistengesetz, Herr v. Forderbeck verkündet in Neuhaubensleben, daß die Abgeordneten in solchen Fragen sich nicht binden dürften, nachdem in der letzten Reichstagsession 26 Abgeordnete seiner Partei für die Aufrechterhaltung gestimmt hatten; früher war das einjährige Budget, auch in Bezug auf die Militärausgaben, die Forderung, jetzt begnügt sich das freisinnige Programm mit Feststellung des Militärbudgets innerhalb derselben Reichstagsperiode, also für drei Jahre.

Welcher Theil von den National-Liberalen hat seinen Standpunkt verleugnet? Derjenige, welcher 1880 ausstieg und nun mit der Fraction Richter paktirt, oder der, welcher mit dem alten Namen die alte Fahne des gemäßigten Liberalismus, der besonnenen Mittelpartei, hochhält? 1880 sagten die Secessionisten: wir wollen mit v. Bennigsen und seinem Flügel nichts mehr zu thun haben, weil man der preussischen Regierung in ihrem Streben nach einem Ausgleich mit dem Papst nicht von vornherein den Weg verlegen will. Jetzt schütten die Freisinnigen das Kind mit dem Bade aus und wollen Rom Alles preisgeben. Der zweite Grund ihrer Abgabe war ihre Auffassung über die Wirtschaftsfragen. Jetzt schon reden sie nicht mehr von einer Anti-Kornzollliga, sondern concediren den Wahlkreisen, welche anders nicht zu haben sind, was sie in Bezug auf die Zollsache wünschen. Wenn **wir** die Halben sein sollen, so haben wir die besten Gründe, den Vorwurf der ganzen Partei, vor allen ihren secessionistischen Elementen, zurückzugeben; aber wir wollen es unterlassen; wir hegen in Bezug auf unsere früheren Genossen die Hoffnung, daß bald die Zeit eintritt, wo sie den schweren Irrthum ihrer Trennung von uns und des Uebergangs zu der Fraction **Richter** erkennen. Denn die Gründe, welche 1866 zu der Bildung der national-liberalen Partei führten, haben ihre Kraft noch nicht verloren, und der Geist der Mäßigung wird sich bei Männern wie von Forderbeck, von Stauffenberg und ihren Freunden wieder kräftig zeigen. Zwischen Herrn Richter, sowie den andern Heißspornen des Radicalismus, welcher, wie wir aus manchen Redeproben gesehen haben, des Schmutz **republikanischer** Knospen sich erfreut, und zwischen uns National-Liberalen liegt allerdings eine unausfüllbare Kluft.

**Also, Wähler des zweiten  
Oldenbg. Wahlkreises, gebt  
Eure Stimmen keinem  
Deutsch-Freisinnigen, son-  
dern einem  
National-Liberalen!**

## Welches Mittels bedienen sich unsere Gegner, um Stimmen zu fangen?

Der § 1 der vor Kurzem veröffentlichten „Organisation des Localvereins der deutsch-freisinnigen Partei in Varel für die Reichstagswahl 1884“, welche den freisinnigen Agitatoren des 2. Oldenburgischen Wahlkreises zur Nachahmung empfohlen wird, lautet im zweiten Absätze:

„Die Vertrauensmänner haben bei ihrer Agitation namentlich auf die Gefahr einer Erhöhung des Getreidezolls hinzuweisen und die Wähler darauf aufmerksam zu machen, daß schon jetzt beim einfachen Getreidezoll auf jeden Kopf einer Familie eine Steuer von 1,50 M bis 2 M pro Jahr entfällt, bei der geplanten **Verdreifachung** also mindestens 4,50 M pro Kopf, mithin bei einer Familie von 5 Personen 22,50 M pro Jahr zu zahlen sind.“

Unglaublich aber wahr, so etwas hat eine Parteileitung der Freisinnigen unseres Wahlkreises geschrieben. Man kann in Zweifel sein, ob ihre Mißachtung der Wahrheit oder ihr Vertrauen auf die Urtheilslosigkeit der Wähler größer ist. Denn die, welche den § 1 abfaßten, wissen doch wohl, wie jeder Hausvater es weiß, daß die Brodpreise der letzten Jahre im Durchschnitt nicht höher gewesen sind, als vor 1879. Die Einführung des Getreidezolls hat keine Veränderung herbeigeführt. Eine starke Unwahrheit ist die Behauptung, daß eine **Verdreifachung** des Getreidezolls geplant wird, eine grundlose Verdächtigung aber, daß die Gegner der Freisinnigen, wir National-Liberalen — gegen diese ist doch nur die ganze „Organisation“ getroffen — an einer solchen Erhöhung mithelfen wollten. Die Freisinnigen mögen eine Zeile unseres Programms nennen, welche Material zu ihrer Insinuation enthielte, und vollends: wer hat ein Wort unseres Candidaten, des Herrn von

Thünen, der an vielen, vielen Orten des Wahlkreises seine Stellung auch zu dieser Frage erörtert hat, vernommen, welches eine Maßregel, die das Brod vertheuern würde, billigte? Nur Partisanismus und rücksichtslose Nichtachtung der Thatfachen kann ein Agitationsmittel, wie das in dem § 1 der „Organisation“ empfohlene, auffinden, an dessen allgemeine Anwendbarkeit sie übrigens selbst verzweifeln, indem sie in dem „Agitationsplan für die Landgemeinde Varel“ bei ihrer Empfehlung hinzusetzen: „so weit solches thunlich“.

Uns National-Liberalen kann die Kenntniß der Methode unserer Gegner nur erfreulich sein, ist doch in dem § 1 das Zugeständniß enthalten, daß sie für die Fortsetzung des Kampfes keine ehrlichen und loyalen Mittel mehr in Bereitschaft haben.

**Wähler des 2. Oldenburgischen Wahlkreises! Glaubt die Unwahrheiten nicht, welche Euch aufgefischt werden! Profestirt gegen die Speculation auf Urtheilslosigkeit, indem Ihr am 28. October Eure Stimmen**

**dem national-liberalen  
Candidaten,**

dem

**Herrn von Thünen,  
gebt!**

# Wähler des 2. Oldenburgischen Wahlkreises!

Nachdem nunmehr unser Candidat, der

**Bürgermeister von Thünen in Varel,**

soweit möglich überall sich Euch vorgestellt hat, wird Jedermann die Ueberzeugung gewonnen haben, daß derselbe, was er versprochen, auch ehrlich halten wird.

Derselbe wird, wenn Ihr ihn wählt, gewissenhaft

die Rechte der Volksvertretung unverkürzt zu erhalten bemüht sein,  
für die volksthümliche und freiheitliche Entwicklung unserer staatlichen Einrichtungen energisch eintreten,  
die auf das Wohl der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen der Regierung aus allen Kräften unterstützen,  
sich aber von grundsätzlicher Opposition gegen die Regierung des Fürsten Bismarck fern halten.

So fordern wir denn Euch, unsere Mitwähler, auf

**am k. Dienstag, den 28. October,**

an der Wahlurne zu erscheinen und dem

**Bürgermeister von Thünen in Varel**

Eure Stimme zu geben, damit unser Wahlkreis von einem nach allen Seiten hin **unabhängigen** Abgeordneten vertreten werde.

Wer das Vaterland und die echte rechte Freiheit von Herzen lieb hat, wer den **thatsächlichen Fortschritt** in der Gesetzgebung will, der wähle den

**Bürgermeister  
von Thünen  
in Varel!**

**Im October 1884.**

A. F. W. Ammermann, Abbehausen. G. Ammermann, Altenhutorf. Ballauff, Varel. Becker, Rechnstr., Ebewecht.  
A. Blohm, Sillenstede. C. Böhme, Zimmermstr., Varel. H. Boog, Burchave. F. Brader, Zwischenahn. Bremer,  
Gastwirth, Apen. H. M. Büsing, Eckwarden. Cammann, Rfm., Jever. C. Cordes, Wüppels. E. Delger, Nordloh.  
Dibben-Jäcken, Stollhamm. Herm. Dierksen, Genshamm. Dicht, Sattler, Jever. G. Dirks, Wiarden. E. G. Doeden,  
Augustfehn. Einecke, Stollhamm. Feldbus, Zwischenahn. L. Fischer, Apotheker, Brake. H. B. Flehner, Mibboge.  
Ludw. Focke, Abbehausen. B. Folkers, Wiefels. G. Francksen, Ruhwarden. M. Freese, Cleverns. Frerichs, Maler,  
Jever. Geiler, Auct., Westerstede. J. D. Gerdes, Seefeld. Gieschen, Lehrer, Varel. Graeper, Postag., Vardenfleth.  
Guth, Augustfehn. Hansing-Stück, Tossens. Dr. v. Harbou, Stollhamm. Harken, Sandel. Fr. Harms-Marienhäusen,  
Sande. D. Harms, Ueterlande. Hein, Elsfleth. Hinrichs, Neuenfelde. C. Janßen, Landw., Neuende. F. Janßen,

Sengwarden. W. Janßen, Oldorf. Fr. Janßen, Stollhamm. Janßen, Amtseinn., Abbehausen. Gust. Innecken,  
 Abbehausen. G. Züchter, Edewecht. J. G. Jüls, Westrum. Kaper, Lange (bei Varel). Klüsener, Pastor, Waddens.  
 Dr. Kreymsborg, Rodenkirchen. Ruhlmann, Pastor, Burhave. F. C. Laverentz, Strüchhausen. Th. Martens,  
 Abbehausen. S. Martens, Stollhamm. J. F. Meenen, Seefeld. J. Mehrrens, Tischler, Zever. G. Meinardus,  
 Neuenbrook. A. Wendelssohn, Zever. Wengers, Blegen. Mennen-Bübbens, Hohenkirchen. C. Fr. Müller, Abbehausen.  
 W. Müller, Altens. C. von Münster-Gauwe, Stollhamm. C. Nangen, Hammelwarden. v. Negelein, Oberförster,  
 Neuenburg. v. Negelein, Ziegeleibei., Neuenburg. Deltermann, Heppens. Ohmstede, Berganter, Westerstede. Gerh.  
 Oltmanns, Gastw., Edewecht. A. Onnen-Förrien, Minsen. H. O. Overbeck, Varel. F. Pahle, Zever. S. Plagge,  
 Barkel, Schortens. F. Poppen-Mittelbeich, Fedderwarden. C. Raudoehr, Zever. Reelf, Apotheker, Stollhamm.  
 G. H. Riefbieter, Blegen. J. H. Röben, Zwischenahn. Röben, Kaufm., Neuenburg. H. G. Rolfs, Oldenbrook.  
 Rüder, Amtsrichter, Brake. H. W. Ruchmann, Schwei. Schmieden-Langewerth, Accum. C. Struve, Westerstede.  
 Fr. Suhren, Ellenserdamm. H. Sassen senr., Brake. F. Sassen junr.-vor Brake, Hammelwarden. Toellner,  
 Dvelgönne. J. F. Toellner-Heuberg, Esenshamm. D. Thyen, Varel. J. F. Thyen, Apen. Webemeyer, Großenmeer.  
 Windels, Gärtner, Zever. Windmüller, Zwischenahn. Ziegfeld, Rechnungsf., Fedderwarden.

---

Druck von Breithaupt & Wettermann in Varel.



# Flugblatt der deutsch

# Auf zur

# Wählt keinen N

Die Nationalliberalen haben seit dem Frühjahr 1884 eine große  
immer mehr mit den Konservativen zu einer großen Regierungspartei zusam  
Kanzler eine Mehrheit im Reichstage zur Verfügung stellen, damit der  
vorhandenen konservativ-klerikalen Mehrheit oder von e  
Einahmen und neue Ausgaben Familien zu lassen. Bereits i  
vorh  
de

Verlag von Hb. Willmers in Barel.

# in urd

: starrhuss nachtraouuu

für die in folgende zwei Wahlbezirke getheilte Stadt-  
gemeinde Seber:

1. dessen Wittwe, Franke Margarethe, geb.  
Janßen, jetzt zu Hookstel wohnhaft, für

überseeischen Handels ei  
geborenen Schonung de  
Kosten der Steuerzahler  
Kolonialpolitik würde zu  
in jeder Weise schädigen

Die nation  
wahlen ausgesprochen.  
stimmung gepriesen, wei  
dem Plan des Kanzlers  
völkerung gefährdet.

Die nation  
bei der ersten Lesung  
seinem Willen beharrt.  
eingenommenen Standp  
das Unfallversicherungsg  
Krankenkassen auferlegt,  
freien Versicherungsante  
sicherung die Privatindu  
der Privatthätigkeit zu

Das Wank  
und ihre übermäßige Lo  
einlenkt, die Steuerlast  
Ueberzeugung, daß die  
wissen, was sie wollen!

Bereits ist  
Mitglieder vermindert n  
Stärke hervorgingen.

Die Fortsch  
Deutschen freisinnigen P  
Belastungen zu bewahren  
zu erhalten und zu kräft  
will, der helfe mit dazu,  
liberalen, Halbkonservati

n

Wäh  
sinnigen S

Gemeinde

S

# Flugblatt der deutsch-freisinnigen Partei.



# Kunf zur Wahl!

## Wählt keinen Nationalliberalen.

Die Nationalliberalen haben seit dem Frühjahr 1884 eine große Rechtschwenkung vollzogen. Seitdem schließen sich die Nationalliberalen immer mehr mit den Konservativen zu einer großen Regierungspartei zusammen. Die Nationalliberalen wollen im Verein mit den Konservativen dem Kanzler eine Mehrheit im Reichstage zur Verfügung stellen, damit der Kanzler die Auswahl hat, abwechselnd entweder von der vorhandenen konservativ-merikalen Mehrheit oder von einer konservativ-nationalliberalen Mehrheit sich neue Einnahmen und neue Ausgaben bewilligen zu lassen. Bereits in den Jahren 1878 bis 1881 war diese doppelte Mehrheit im Reichstage vorhanden. Indem die Konservativen einerseits und die Zentrumsparthei andererseits sich im Entgegenkommen gegen den Reichskanzler überboten, ist es damals der Regierung gelungen, einerseits

die Zölle und die Tabaksteuer des Reiches um 129 Millionen zu vermehren,

andererseits

die Friedenspräsenzstärke des Heeres um 26000 Mann zu erhöhen.

Wiederum handelt es sich für die Regierung um neue Steuerforderungen und um neue Bestimmungen über die Friedenspräsenzstärke. Herr Hobeck, welcher 1879 als preussischer Finanzminister dem Kanzler die neuen Steuern und Zölle im Reichstage durchbringen half und sich damals für eine Vermehrung der Reichssteuern um 245 Millionen Mark erklärte, ist jetzt im Reichstage der Führer der nationalliberalen Partei.

Die Nationalliberalen haben in ihrem neuen Heidelberger Programm, womit sie ihre Rechtschwenkung vollzogen, der Regierung erhöhte Einnahmen aus der sogenannten Börsesteuer, aus der Zuckersteuer und Branntweinsteuer angeboten, ohne auch ebenso im einzelnen diejenigen Steuern zu bezeichnen, welche dafür erlassen werden sollen. Sofort sind denn auch im Juni dieses Jahres drei neue Steuergesetze dem Reichstage vorgelegt und weiter umfassende Veränderungen des Zolltarifs angekündigt worden.

Ermuntert durch die Haltung der Nationalliberalen sind die Agrarier mit der Forderung der Verdreifachung der Getreidezölle hervorgetreten. Im Interesse einer geringen Anzahl von Großgrundbesitzern soll der übrigen Bevölkerung der Antheil an dem Segen der neuen Ernte vorenthalben und den armen Leuten das Brot vertheuert werden. Die einzelnen Nationalliberalen nehmen zur Frage der Erhöhung der Getreidezölle eine theils zustimmende, theils ablehnende, theils verlaufene Stellung ein. Indem aber die nationalliberale Partei in einer Lebensfrage des Volkes darauf verzichtet, eine bestimmte Stellung einzunehmen, und überhaupt alle Zollfragen als offene Fragen erklärt, wird dem Ansturm der Agrarier und anderer Interessentenvereinigungen ein um so freier Spielraum gewährt. Wiederum ist Gefahr vorhanden, daß im Reichstage zwischen den verschiedenen Gruppen zur Vertretung von Sonderinteressen jener Schacher sich wiederholt, welcher im Jahre 1879 zum größten Schaden der allgemeinen Volksinteressen bei Berathung des Zolltarifs stattgefunden hat. In der Pfalz wird von nationalliberaler Seite eine Erhöhung der erst 1879 verdreifachten Tabakzölle verlangt und damit der Regierung eine neue Anregung gegeben, die auf Einführung des Tabakmonopols gerichteten Pläne wieder aufzunehmen.

In Militärfragen bekennt sich die nationalliberale Partei zu den Anschauungen von dem beschränkten Unterthanenverstand. Die nationalliberale Partei erachtet es demnach als ihre Pflicht, unter Verzicht auf die eigene selbstständige Beurtheilung des Bedürfnisses so viel Geld und so viel Mannschaften zu bewilligen, wie die Militärverwaltung vom Reichstage verlangt. Die freisinnige Partei hingegen strebt im Interesse des Bauernstandes, der Handwerker und der Arbeiter danach, die Militärdienstzeit soweit abzukürzen, als es sich mit der Erhaltung der vollen Wehrkraft des Reiches vereinigen läßt. Ueber die Friedenspräsenzstärke des Heeres ist bei Feststellung der Haushaltsanschläge und höchstens für die Dauer von drei Jahren eine Vereinbarung herbeizuführen auf der Grundlage der gesetzlich feststehenden Organisation und unter thunlichster Beschränkung aller mit der Ausbildung für den Krieg nicht zusammenhängenden Verwendungen von Mannschaften. Die Deutsche freisinnige Partei fordert nicht bloß halbe, sondern gänzliche Beseitigung der Steuerprivilegien der Officiere und Aufhebung der besonderen Militärgerichtsbarkeit, Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens, insbesondere auch in Strafprozessen über den Mißbrauch der Dienstgewalt.

Die Deutsche freisinnige Partei verlangt auch im Steuersystem Schonung der Volkskraft. Insbesondere erstrebt sie im Interesse der minderwohlhabenden Volksklassen Entlastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Die freisinnige Partei verwirft jedes Zoll- und Wirtschaftssystem im Dienste einseitiger Interessen. Durch Aufhebung der Prämien auf die Zucker- und Spiritusausfuhr, durch angemessene Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung und sorgfältige Prüfung aller neuen Ausgaben wird die freisinnige Partei bemüht sein, die Steuerlast, insbesondere der minderwohlhabenden Klassen, zu vermindern. Weil die freisinnige Partei in diesen Bestrebungen ein Hinderniß ist für die neuen Steuerpläne der Regierung, so wird die freisinnige Partei von den Nationalliberalen im Bunde mit den Konservativen überall auf das heftigste bekämpft. Die Nationalliberalen nennen sich zwar eine Mittelpartei, in Wirklichkeit aber kehren sie ihre Front nicht gegen die Konservativen, sondern gegen die freisinnige Partei.

Die Nationalliberalen suchen die Aufmerksamkeit der Wähler von den neuen Steuerprojecten der Regierung auf die Kolonialpolitik hinzulenken. Soweit es sich bei dieser Kolonialpolitik um die Gewährung des Rechtsschutzes für zweckentsprechende überseeische Niederlassungen seitens deutscher Reichsangehörigen handelt, billigt die freisinnige Partei diese Politik, wie sie überhaupt schon bisher für den Schutz und die Pflege des

überseefischen Handels eingetreten ist. Die Kolonialpolitik der Nationalliberalen aber kennt nicht Maß und Ziel und verträgt sich nicht mit der gebotenen Schonung der Volkskraft. Die Nationalliberalen befürworten die künstliche Gründung von Niederlassungen, welche große Zuschüsse auf Kosten der Steuerzahler und eine fortgesetzte Mobilmachung und Hinführung deutscher Truppenteile in ferne Länder bedingen würde. Eine solche Kolonialpolitik würde zugleich durch Anregung zur Auswanderung von Menschen und Kapitalen die Entwicklung der heimischen Volkswirtschaft in jeder Weise schädigen.

Die nationalliberale Partei hat sich in Preußen gegen die Ausdehnung des **geheimen Wahlrechtes** auf Landtagswahlen und Kommunalwahlen ausgesprochen. Die Wortführer der Nationalliberalen haben im preussischen Abgeordnetenhaus bei dieser Gelegenheit die öffentliche Abstimmung gepriesen, weil hierbei jeder Wähler für seine Abstimmung verantwortlich gemacht werden könnte. Die nationalliberale Partei hat hiedurch dem Plan des Kanzlers auf Abschaffung des geheimen Wahlrechtes Vorschub geleistet und dadurch das freie Wahlrecht großer Klassen der Bevölkerung gefährdet.

Die nationalliberale Partei hat durch ihre Haltung beim **Unfallversicherungsgesetz** wieder dargethan, daß sie bereit ist, alles, was sie bei der ersten Lesung eines Gesetzes für falsch und verderblich erklärt hat, gleichwohl in der zweiten Lesung anzunehmen, sobald der Kanzler auf seinem Willen beharrt. Indem die nationalliberale Partei beim Unfallversicherungsgesetz den bis dahin mit der freisinnigen Partei gemeinschaftlich eingenommenen Standpunkt verließ, hat sie die Interessen der Arbeiter in den wichtigsten Fragen preisgegeben. Die Nationalliberalen stimmten für das Unfallversicherungsgesetz, obwohl dasselbe die Kosten der Unfälle im Betriebe für die ersten 13 Wochen der Krankheit statt den Arbeitgebern den Krankenkassen auferlegt, den Arbeitsgebern auf Kosten der Steuerzahler Unterstützung aus Reichsmitteln gewährt und zum Schaden der Arbeiter die freien Versicherungsanstalten von der Konkurrenz gänzlich ausschließt. Indem die nationalliberale Partei zunächst auf dem Gebiete der Unfallversicherung die Privatindustrie ausgeschlossen hat, ist die Verstaatlichung des Versicherungswesens eingeleitet und damit einer weiteren Einschränkung der Privatthätigkeit zu Gunsten der erweiterten Staatsallmacht der Weg gebahnt.

Das Wanken und Schwanken der Nationalliberalen, ihre fortgesetzte Preisgebung liberaler Grundsätze, ihre blinde Vertrauensseligkeit und ihre übermäßige Lobpreisung des Kanzlers sind zum größten Theil daran mit Schuld, daß die Gesetzgebung immer mehr in reaktionäre Bahnen einlenkt, die Steuerlast sich fortgesetzt vermehrt, die Projekte des Kanzlers immer userloser und bedrohlicher werden. Ueberall im Volke erwacht die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige politische Lage keine Halbsheiten mehr verträgt, daß sie ganze Männer verlangt, die ebenso wie der Kanzler wissen, was sie wollen und was sie nicht wollen.

Bereits ist die nationalliberale Partei, welche einst über 150 Mitglieder im Reichstage zählte, bei den letzten Reichstagswahlen auf 44 Mitglieder vermindert worden, während die deutsche Fortschrittspartei und die Liberale Vereinigung aus diesen Wahlen in mehr als verdoppelter Stärke hervorgingen.

Die Fortschrittspartei und die Liberale Vereinigung haben sich im Frühjahr dieses Jahres zu einer großen liberalen Partei, der Deutschen freisinnigen Partei, zusammengeschlossen, um desto wirksamer die Rechte und Freiheiten des Volkes zu vertheidigen, das Land vor erhöhten Belastungen zu bewahren und den Erwerb gegen neue Beschränkungen zu schützen. Wer daher den Liberalismus gegen den Anprall der Reaktion zu erhalten und zu kräftigen bestrebt ist, Handel und Wandel von der stetigen Unsicherheit und Beunruhigung durch neue Steuerprojekte befreit wissen will, der helfe mit dazu, die freisinnige Partei im Reichstage noch weiter zu verstärken, und giebt seine Stimme nicht einem Halbliberalen, Nationalliberalen, Halbkonservativen, sondern

## wählt deutsch-freisinnig!

Wählt daher am nächsten **Dienstag** die von der **deutsch-freisinnigen Partei** aufgestellten Kandidaten:

für den zweiten oldenburgischen Wahlkreis:

**Gemeindevorsteher Arnold Huchting in Bockhorn,**

für den ersten oldenburgischen Wahlkreis:

**Rechtsanwalt Niebour in Oldenburg,**

für den ersten hannoverschen Wahlkreis:

**Senator Bernh. Brons jr. in Gmnden.**

für den zweiten hannoverschen Wahlkreis:

**Landwirth G. Ahlhorn in Daderastendeich.**

ngetreten ist. Die Kolonialpolitik der Nationalliberalen aber kennt nicht Maß und Ziel und verträgt sich nicht mit der Volkskraft. Die Nationalliberalen befürworten die künstliche Gründung von Niederlassungen, welche große Zuschüsse auf und eine fortgesetzte Mobilmachung und Hinwendung deutscher Truppentheile in ferne Länder bedingen würde. Eine solche zugleich durch Anregung zur Auswanderung von Menschen und Kapitalien die Entwicklung der heimischen Volkswirtschaft

liberale Partei hat sich in Preußen gegen die Ausdehnung des **geheimen Wahlrechtes** auf Landtagswahlen und Kommunal- Die Wortführer der Nationalliberalen haben im preussischen Abgeordnetenhaus bei dieser Gelegenheit die öffentliche Aufmerksamkeit hierbei jeder Wähler für seine Abstimmung verantwortlich gemacht werden könnte. Die nationalliberale Partei hat hierdurch auf Abschaffung des geheimen Wahlrechtes Vorschub geleistet und dadurch das freie Wahlrecht großer Klassen der

liberale Partei hat durch ihre Haltung beim **Unfallversicherungsgesetz** wieder dargethan, daß sie bereit ist, alles, was sie eines Gesetzes für falsch und verderblich erklärt hat, gleichwohl in der zweiten Lesung anzunehmen, sobald der Kanzler auf Indem die nationalliberale Partei beim Unfallversicherungsgesetz den bis dahin mit der freisinnigen Partei gemeinschaftlich ankft verließ, hat sie die Interessen der Arbeiter in den wichtigsten Fragen preisgegeben. Die Nationalliberalen stimmten für esetz, obwohl dasselbe die Kosten der Unfälle im Betriebe für die ersten 13 Wochen der Krankheit statt den Arbeitgebern den den Arbeitgebern auf Kosten der Steuerzahler Unterstützung aus Reichsmitteln gewährt und zum Schaden der Arbeiter die lten von der Konkurrenz gänzlich ausschließt. Indem die nationalliberale Partei zunächst auf dem Gebiete der Unfallver- strie ausgeschlossen hat, ist die Verstaatlichung des Versicherungswesens eingeleitet und damit einer weiteren Einschränkung Gunsten der erweiterten Staatsallmacht der Weg gebahnt.

n und Schwanken der Nationalliberalen, ihre fortgesetzte Preisgebung liberaler Grundsätze, ihre blinde Vertrauensseligkeit bpreiung des Kanzlers sind zum größten Theil daran mit Schuld, daß die Gesetzgebung immer mehr in reaktionäre Bahnen sich fortgesetzt vermehrt, die Projekte des Kanzlers immer uferloser und bedrohlicher werden. Ueberall im Volke erwacht die gegenwärtige politische Lage keine Halbheiten mehr verträgt, daß sie ganze Männer verlangt, die ebenso wie der Kanzler und was sie nicht wollen.

die nationalliberale Partei, welche einst über 150 Mitglieder im Reichstage zählte, bei den letzten Reichstagswahlen auf 44 worden, während die deutsche Fortschrittspartei und die Liberale Vereinigung aus diesen Wahlen in mehr als verdoppelter

rittspartei und die Liberale Vereinigung haben sich im Frühjahr dieses Jahres zu einer großen liberalen Partei, der Partei, zusammengeschlossen, um desto wirksamer die Rechte und Freiheiten des Volkes zu verteidigen, das Land vor erhöhten n und den Erwerb gegen neue Beschränkungen zu schützen. Wer daher den Liberalismus gegen den Anprall der Reaktion igen bestrebt ist, Handel und Wandel von der stetigen Unsicherheit und Beunruhigung durch neue Steuerprojekte befreit wissen , die freisinnige Partei im Reichstage noch weiter zu verstärken, und giebt seine Stimme nicht einem Halbliberalen, National- iven, sondern

## Wählt deutsch-freisinnig!

It daher am nächsten **Dienstag** die von der **deutsch-frei- Partei** aufgestellten Kandidaten:

für den zweiten oldenburgischen Wahlkreis:

**Vorsteher Arnold Huchting** in **Bockhorn,**

für den ersten oldenburgischen Wahlkreis:

**Rechtsanwalt Niebour** in **Oldenburg,**

für den ersten hannoverschen Wahlkreis:

**Senator Bernh. Brons jr.** in **Gmiden.**